

Sujata, Uwe; Weyh, Antje; Zillmann, Manja

Research Report

Kreisgebietsreform in Sachsen: Entwicklung des Arbeitsmarktes. Kreisstruktur ab dem 1. August 2008

IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2008

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Sujata, Uwe; Weyh, Antje; Zillmann, Manja (2008) : Kreisgebietsreform in Sachsen: Entwicklung des Arbeitsmarktes. Kreisstruktur ab dem 1. August 2008, IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2008, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178149>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kreisgebietsreform in Sachsen: Entwicklung des Arbeitsmarktes

Kreisstruktur ab dem 1. August 2008

Uwe Sujata, Antje Weyh, Manja Zillmann

Kreisgebietsreform in Sachsen: Entwicklung des Arbeitsmarktes

Kreisstruktur ab dem 1. August 2008

Uwe Sujata, Antje Weyh, Manja Zillmann

Inhaltsverzeichnis

1	Neustrukturierung der Kreise	7
2	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft in allen Kreisen	11
3	Positive wirtschaftliche Entwicklung in allen sächsischen Regionen	12
4	Wirtschaftlicher Aufschwung kommt unterschiedlich in Regionen an	14
4.1	Verstärkte Mobilität	16
4.2	Ältere Beschäftigte vor allem im Raum Chemnitz	17
4.3	Deutliche Branchenunterschiede	19
5	Arbeitslosigkeit geht um 20 Prozent zurück	21
5.1	Arbeitslosenrückgang vor allem im Bereich des SGB III	23
5.2	Langzeitarbeitslose profitieren weniger vom wirtschaftlichen Aufschwung	25
5.3	Höchster Altersdurchschnitt der Arbeitslosen im Erzgebirgskreis	27
6	Ausbildungsaktivitäten konzentrieren sich in den kreisfreien Städten	29
7	Zusammenfassung	30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alte und neue Kreisgliederung in Sachsen	8
Abbildung 2: Entwicklung der Einwohner in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen in den sächsischen Kreisen von 2002 bis 2007 (Veränderung in Prozent)	12
Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in den sächsischen Kreisen vom 30.06.2002 bzw. 30.06.2006 bis 30.06.2007 (Veränderung in Prozent)	15
Abbildung 4: Arbeitsplatzdichte in Sachsen (Einwohner zum 31.06.2007 und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2007)	16
Abbildung 5: Pendlersalden der sächsischen Kreise zum Stichtag 30.06.2007	17
Abbildung 6: Anteil der Altersgruppen an allen SVB zum Stichtag 30.06.2007 (Angaben in Prozent)	18
Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit (2002 = 100 Prozent)	22
Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nach Kreisen in Sachsen von 2002 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte, Angaben in Prozent)	23
Abbildung 9: Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2007 (Angaben in Prozent)	24
Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosen nach Rechtskreisen im Jahresdurchschnitt von 2005 bis 2007 in den sächsischen Kreisen Angaben in Prozent)	24
Abbildung 11: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in den sächsischen Kreisen im Jahresdurchschnitt 2007 (Angaben in Prozent)	26
Abbildung 12: Arbeitslose nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt 2007 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)	28
Abbildung 13: Verhältnis von Bewerbern zu Ausbildungsstellen in den sächsischen Kreisen (Berichtsjahr 2006/2007)	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eckwerte der alten und neuen Kreisstruktur	10
Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung bis 2020	13
Tabelle 3: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (2002 bis 2005)	14
Tabelle 4: Entwicklung der Anteile in Altersgruppen der SVB (Arbeitsort) in den sächsischen Kreisen von 2002 bis 2007 (Stichtag jeweils 30.06., Angaben in Prozentpunkten)	19
Tabelle 5: Anteile der SVB (Arbeitsort) nach Wirtschaftsabschnitten in den sächsischen Kreisen zum Stichtag 30.06.2007 (Angaben in Prozent)	20
Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der SVB in den sächsischen Kreisen vom 30.06.2002 bis 30.06.2007 (Angaben in Prozent)	21
Tabelle 7: Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 2005 bis 2007 (Angaben in Prozentpunkten)	26
Tabelle 8: Entwicklung der Altersgruppenanteile der Arbeitslosen an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 2002 bis 2007 (Angaben in Prozentpunkten)	28
Tabelle 9: Anzahl der Bewerber/innen und Ausbildungsstellen und die Entwicklung von 2002/2003 bis 2006/2007	30

1 Neustrukturierung der Kreise

In Sachsen wird zum 01. August 2008 die Kreisgebietsreform umgesetzt. Damit werden sich die bisherigen 22 Landkreise auf zehn und die sieben kreisfreien Städte auf drei reduzieren. Die Städte Görlitz, Hoyerswerda, Plauen und Zwickau werden in die Landkreise integriert und verlieren damit den Status der kreisfreien Stadt (vgl. Abbildung 1).

Der hauptsächliche Hintergrund für die Notwendigkeit der Reform ist der prognostizierte Bevölkerungsrückgang in Sachsen. Die Verwaltung soll auch in Zukunft bezahlbar bleiben und gleichzeitig in Strukturen arbeiten, die zumutbar für die Bürger sind. Der Bevölkerungsrückgang hat zur Folge, dass sich die Steuereinnahmen verringern. Gleichzeitig werden die Zuweisungen des Bundes und der Europäischen Union aufgrund veränderter politischer Rahmen- und Förderbedingungen zurückgehen. Insgesamt hat die Kreisgebietsreform das Ziel, neue, leistungsstarke Kreise zu schaffen, die dem internationalen Vergleich standhalten können.

Für die Neustrukturierung der Kreise und kreisfreien Städte wurden vor allem folgende Kriterien berücksichtigt:

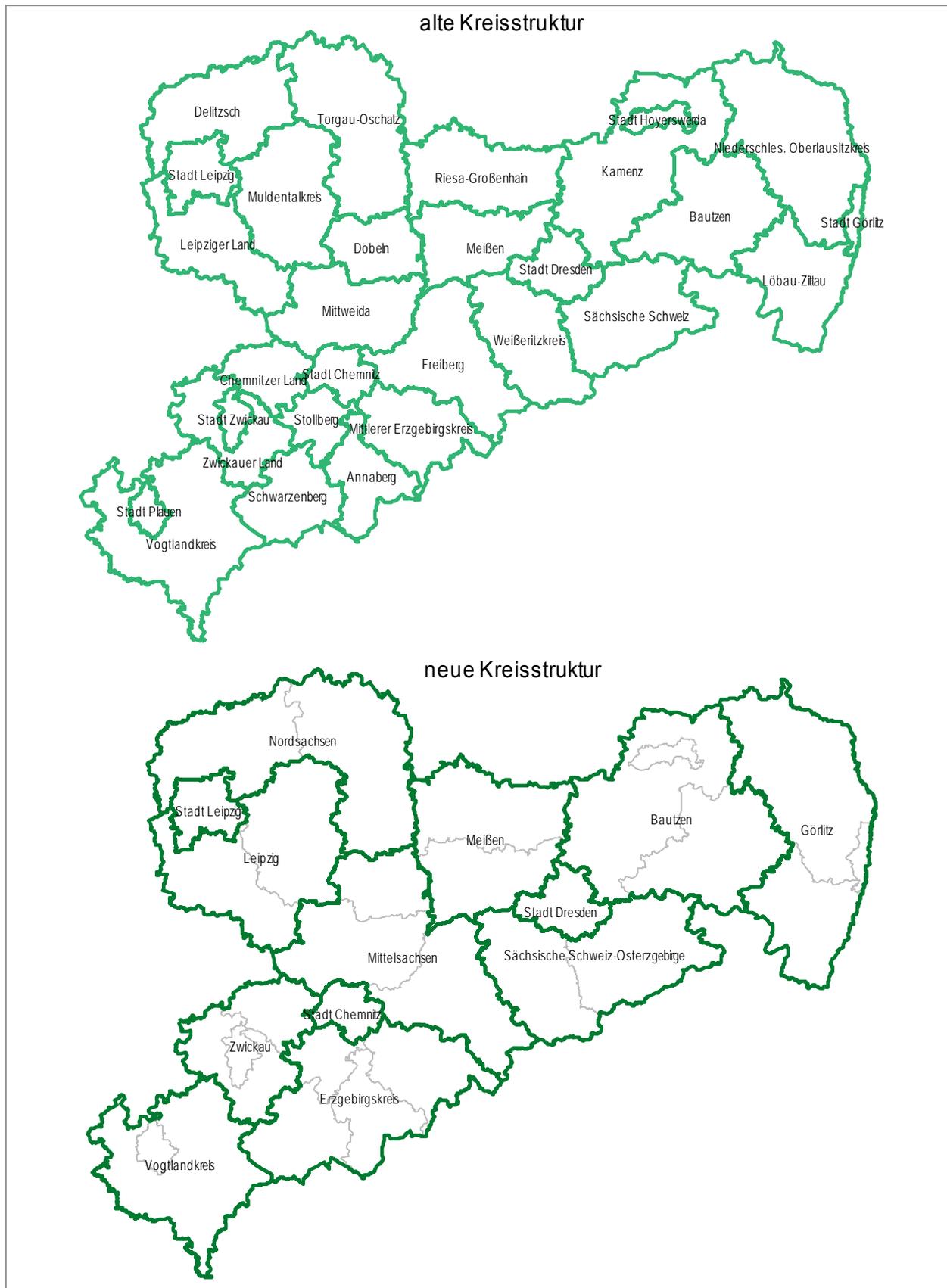
- die Einwohnermindestgröße (200.000 Einwohner im Jahre 2020 als Regelmindestgröße für Landkreise und kreisfreie Städte),
- die Bürger- und Problemnähe (keine Großkreisbildung),
- die Flächengröße (max. 3.000 km²) und gemeindliche Struktur,
- raumordnerische, landesentwicklungspolitische sowie wirtschafts- und infrastrukturelle Aspekte,
- das System der zentralen Orte,
- die Zusammenfassung von Landkreisen mit unterschiedlicher Finanz- und Leistungskraft,
- die Verkehrsanbindung,
- die landschaftliche und topografische Situation,
- kulturelle, historische und religiöse Bindungen und Beziehungen sowie
- die Berücksichtigung der Stadt-Umland-Verhältnisse.¹

Parallel zur Kreisgebietsreform wird eine Verwaltungsreform mit mehr Kompetenzen für die Kommunen in Kraft treten. Damit sollen politische Entscheidungen weiterhin bürgernah und stärker unter Berücksichtigung des spezifischen regionalen Wissens getroffen werden.

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung des Arbeitsmarktes in der neuen Gebietsstruktur. Rückblickend auf die Jahre 2002 bis 2007 und ergänzend zur Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Sachsen (vgl. Sonderhefte: „Neue Landkreise in Sachsen“ SH 1-1/2008 – SH 1-13/2008), die einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen (z.B. Bevölkerung, BIP, Sozialleistungen, Wohnen und Umwelt) in den neuen und alten Kreisen anbietet, erfolgen hier detaillierte Analysen zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, zur Arbeitslosigkeit und Ausbildungsaktivität.

¹ Vgl. zum gesamten Absatz Pressemitteilung des Sächsischen Staatsministerium des Innern vom 23.01.2008 Nr. 005/08.

Abbildung 1: Alte und neue Kreisgliederung in Sachsen



Quelle: Gesetz zur Neugliederung des Gebietes der Landkreise des Freistaates Sachsens, eigene Darstellung.

Bevor die detaillierten Beschreibungen der einzelnen Arbeitsmarktindikatoren gezeigt werden, steht zur Frage ob und welche Änderungen sich für den sächsischen Arbeitsmarkt durch die Kreisgebietsreform ergeben. In Tabelle 1 sind bestimmte Eckwerte zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB), zur Arbeitslosigkeit und zum Ausbildungsmarkt sowie für die Entwicklung des Arbeitsmarktes wichtige Indikatoren, wie die Entwicklung der Bevölkerung und der Wirtschaft, nach alter und neuer Kreisstruktur angegeben.

Es zeigt sich, dass bei einem Großteil der dargestellten Variablen das Minimum oder Maximum bei einer der drei großen kreisfreien Städte Chemnitz, Dresden oder Leipzig liegt und sich in den Fällen die alte und neue Kreisstruktur nicht unterscheiden. Die Eckwerte zur Bevölkerungsentwicklung weisen alle die am stärksten positive Entwicklung für die Stadt Dresden aus. Während nach der früheren Kreisstruktur die Stadt Hoyerswerda die stärksten Bevölkerungsrückgänge aufweist, verschiebt sich der minimale Wert in den neuen Kreis Görlitz bzw. für die Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2020 in den Erzgebirgskreis.

Auch beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigem hat nach alter und neuer Kreisgliederung die Stadt Dresden den maximalen Wert. Durch den neuen Erzgebirgskreis verschiebt sich der niedrigste Wert beim BIP je Erwerbstätigem (Mittlerer Erzgebirgskreis) in den neuen Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Für die Entwicklung des BIP und die Entwicklung des BIP je Erwerbstätigem verändern sich die Minimum- und Maximum-Werte deutlich. In der alten Kreisstruktur war bei beiden Größen die schlechteste Entwicklung in der Stadt Hoyerswerda, die beste Entwicklung in Döbeln zu verzeichnen. Nach neuer Kreisstruktur beinhaltet nur Mittelsachsen einen Altkreis mit vormaligem Extremwert.

Für die Entwicklung der SVB kann beim Minimum die gleiche Veränderung wie bei der Bevölkerungsentwicklung beobachtet werden. Der Minimalwert wechselt von der Stadt Hoyerswerda zum neuen Landkreis Görlitz. Die beste Entwicklung zeigt sowohl von 2002 bis 2007 als auch von 2006 bis 2007 die kreisfreie Stadt Dresden. Für die kurze Entwicklung zu Beginn des wirtschaftlichen Aufschwunges 2006 bis 2007 hatte nach alter Kreisstruktur der Landkreis Delitzsch den maximalen Wert, nach neuer Struktur wieder die Stadt Dresden. Bei der Arbeitsplatzdichte verschieben sich der Minimal- und Maximalwert vom Zwickauer Land bzw. der ehemaligen kreisfreien Stadt Zwickau in den Landkreis Leipzig (Minimum) und die Stadt Dresden (Maximum).

Im Vergleich zu den bisherigen Kennziffern zeigen die sechs Eckwerte für die Arbeitslosigkeit deutlich häufiger Verschiebungen der Extremwerte zwischen den alten und neuen Kreisen. Bei der Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen hatte nach alter Struktur der Landkreis Meißen die niedrigste und die Stadt Görlitz die höchste Quote. Nach neuer Kreisstruktur verschiebt sich die niedrigste Quote zur Stadt Dresden. Die höchste Quote bleibt dann im Landkreis Görlitz. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit von 2002 bis 2007 fiel in der Stadt Leipzig am geringsten aus, am stärksten in der früheren kreisfreien Stadt Hoyerswerda, nach neuer Kreisstruktur im Landkreis Bautzen. Für den Rückgang der SGB III-Arbeitslosen von 2005 zu 2007 sind nur Verschiebungen beim Maximum zu beobachten vom früheren Landkreis Freiberg zur Stadt Chemnitz. Der Minimalwert verbleibt im Landkreis Görlitz, in den der frühere Niederschlesische Oberlausitzkreis integriert wird.

Tabelle 1: Eckwerte der alten und neuen Kreisstruktur

Merkmal		Sachsen	alte Kreisstruktur		neue Kreisstruktur	
			min	max	min	max
Bevölkerungsentwicklung (Veränderung in %)						
Insgesamt	2002 bis 2007	-3,0	Stadt Hoyerswerda	Stadt Dresden	Görlitz	Stadt Dresden
			-13,1	5,7	-7,1	5,7
	2007 bis 2020	-4,8	Stadt Hoyerswerda	Stadt Dresden	Görlitz	Stadt Dresden
			-24,1	4,4	-9,7	4,4
15- bis unter 65-Jährigen	2002 bis 2007	-7,0	Stadt Hoyerswerda	Stadt Dresden	Görlitz	Stadt Dresden
			-20,7	2,0	-12,0	2,0
	2007 bis 2020	-13,1	Stadt Hoyerswerda	Stadt Dresden	Erzgebirgskreis	Stadt Dresden
			-33,3	-3,4	-20,2	-3,4
BIP						
in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen (in €)	2005	44.986	Mittlerer Erzgebirgskreis	Stadt Dresden	Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	Stadt Dresden
			37.372	50.212	39.951	50.212
Entwicklung (in %)	2002 bis 2005	4,7	Stadt Hoyerswerda	Döbeln	Vogtlandkreis	Stadt Dresden
			-13,5	14,4	0,9	9,2
Entwicklung je Erwerbstätigen (in %)	2002 bis 2005	6,0	Stadt Hoyerswerda	Döbeln	Nordsachsen	Mittelsachsen
			-9,9	18,5	1,5	10,1
Arbeitsplatzdichte (SVB je 1.000 Einwohner)	Stichtag 30.06.2007	324,4	Zwickauer Land	Stadt Zwickau	Landkreis Leipzig	Stadt Dresden
			218,0	465,7	245,5	433,1
Entwicklung SVB (in %)	2002 bis 2007	-3,4	Stadt Hoyerswerda	Stadt Dresden	Görlitz	Stadt Dresden
			-16,0	2,6	-9,7	2,6
	2006 bis 2007	2,3	Stadt Hoyerswerda	Delitzsch	Görlitz	Stadt Dresden
			-4,6	5,5	1,4	3,5
Arbeitslosigkeit (in %)						
Quote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	Jahresdurch- schnitt 2007	14,7	Meißen	Stadt Görlitz	Stadt Dresden	Görlitz
			11,7	22,0	12,7	19,0
Verringerung Insgesamt	2002 bis 2007	-20,4	Stadt Leipzig	Stadt Hoyerswerda	Stadt Leipzig	Bautzen
			-7,7	-37,1	-7,7	-29,8
Verringerung SGB III	2005 bis 2007	-38,2	Niederschles. Oberlausitzkreis	Freiberg	Görlitz	Stadt Chemnitz
			-25,3	-46,9	-29,6	-45,7
Verringerung SGB II	2005 bis 2007	-4,8	Stadt Dresden	Meißen	Stadt Dresden	Meißen
			8,4	-22,3	8,4	-16,2
Anteil SGB II an allen	Jahresdurch- schnitt 2007	65,6	Kamenz	Stadt Leipzig	Vogtlandkreis	Stadt Leipzig
			54,1	77,4	58,2	77,4
Anteil Langzeitarbeitslose (ohne Daten der zKT)	Jahresdurch- schnitt 2007	42,8	Döbeln	Zwickauer Land	Bautzen	Kreis Leipzig
			25,8	52,6	39,4	51,6
Relation gemeldete Bewerber zu gemeldeten Ausbildungsstellen bei der Bundesagentur für Arbeit	Berichtsjahr 2006/2007	1,5	Stadt Chemnitz	Niederschles. Oberlausitzkreis	Stadt Chemnitz	Kreis Leipzig
			0,5	5,1	0,5	4,4

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen.

Bei der Veränderung der Arbeitslosen im SGBII von 2005 zu 2007 sind nur insofern Unterschiede in den Extremwerten feststellbar, als dass der Landkreis Meißen nach neuer Struktur mit dem früheren Landkreis Riesa-Großenhain zusammengeschlossen wird und sich der Maximalwert etwas senkt. Der höchste Anteil von SGBII-Arbeitslosen an allen Arbeitslosen hat die Stadt Leipzig. Der Minimalwert verschiebt sich von Kamenz zum Vogtlandkreis. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen schwankte nach alter Kreisstruktur zwischen 25,8 % in Döbeln und 52,6 % im Zwickauer Land. Nach neuer Kreisgebietsstruktur bestimmen Bautzen mit 39,4 % und der Kreis Leipzig mit 51,2 % die Extremwerte. Bezüglich der Bewerber je gemeldete Ausbildungsstelle zeigt die Stadt Chemnitz das niedrigste Verhältnis, nach alter Kreisstruktur der Niederschlesische Oberlausitzkreis und nach neuer Struktur der Landkreis Leipzig den Maximalwert.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich bei den meisten der in Tabelle 1 dargestellten Eckwerte der Schwankungsbereich der Werte reduziert hat (vgl. exemplarisch die Argumentation zum Anteil der Langzeitarbeitslosen). Durch die Zusammenlegung der Kreise werden die Unterschiede zwischen den Kreisen formal kleiner. Realistisch wird sich, bis auf die Tatsache, dass die Verwaltung vermutlich „verschlankt“ wird, die Kreisreform auf dem Arbeitsmarkt nicht auswirken.

2 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft in allen Kreisen

Sachsen ist seit der Wiedervereinigung von einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang betroffen. Im betrachteten Zeitraum von 2002 bis 2007 hat sich die Bevölkerung in Sachsen um 3,0 % bzw. 128.859 Einwohner verringert. Ausnahmen bilden die beiden Städte Dresden und Leipzig. Der stärkste Rückgang der Bevölkerung zeigt sich für Görlitz mit -7,1 %; die beste Entwicklung verzeichnet die Stadt Dresden mit +5,7 %. Verantwortlich dafür sind rückläufige Geburtenzahlen, das zunehmende Entbindungsalter der Frauen und ein stark negativer Wanderungssaldo.

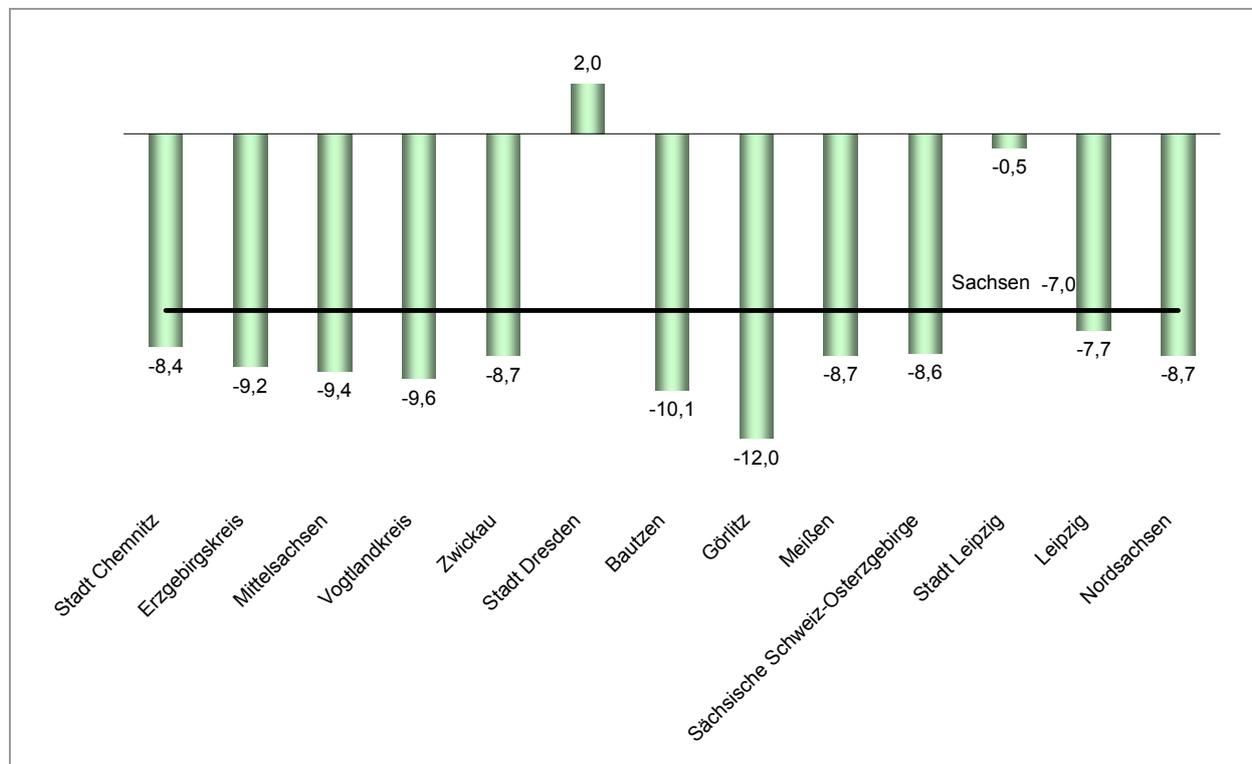
Im Vergleich zu den Jahren vor der politischen Wiedervereinigung Deutschlands hat sich die Anzahl der Geburten etwa halbiert. Im Jahr 1994 wurde die geringste Anzahl an Geburten im Freistaat mit 22.734 Kindern gezählt. Seit 2003 stabilisieren sich die Geburtenzahlen auf einem Niveau von 32.000 bis 33.000. Dabei bekommen Frauen durchschnittlich 1,3 Kinder. Für die Zukunft wird mit einem leichten Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau auf 1,4 gerechnet. Gleichzeitig zur Verringerung der Geburtenzahlen stieg das durchschnittliche Entbindungsalter der Frauen von 1990 bis 2005 um 3,4 auf 28,8 Jahre.²

Daneben weist Sachsen einen deutlichen Überschuss an Abwanderungen in wirtschaftlich attraktivere Regionen in Deutschland auf, wobei Frauen in größerer Anzahl als Männer aus Sachsen wegziehen. Durch diesen negativen Wanderungssaldo wird die negative Entwicklung bei den Geburten zusätzlich verstärkt. Die für die Entwicklung der Wirtschaft wichtige Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis unter 65-Jährige) wandert besonders häufig aus Sachsen ab. Von 2002 zu 2007 war ein Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe um 7,0 % zu verzeichnen. Dabei verlassen vor allem Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, und qualifizierte Fachkräfte den Freistaat. Eine Ausnahme stellt die Stadt Dresden dar, wo eine Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um 2,0 % festzustellen ist. Alle anderen Kreise und kreisfreien Städte verzeichnen Rückgänge, wobei nur in der Stadt Leipzig

² Vgl. Pressemitteilung der Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsens vom 04.05.2007 Nr. 107/2007 „Internationaler Hebammentag am 5. Mai“.

die Einwohner in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen im Vergleich zu Sachsen unterdurchschnittlich stark zurückgegangen ist (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der Einwohner in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen in den sächsischen Kreisen von 2002 bis 2007 (Veränderung in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

Die bisherige Entwicklung wird sich nach der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes³ auch in den folgenden Jahren fortsetzen. Bis 2020 reduziert sich voraussichtlich die Einwohnerzahl in Sachsen von 4.220.200 (Stichtag: 31.12.2007) auf ca. 4.017.000, was einem Rückgang von etwa 5 % entspricht. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geht allerdings noch deutlich stärker zurück. Hier liegt die Abnahme von 2007 (2.780.303, Stichtag 31.12.2007) bis 2020 bei über 13 %. Bei Betrachtung der einzelnen Kreise sind fast überall die Bevölkerungszahlen rückläufig. Nur in den beiden kreisfreien Städten Dresden und Leipzig soll die Bevölkerung leicht ansteigen. Im Hinblick auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 erwartet das Statistische Landesamt für alle Kreise einen Rückgang (vgl. Tabelle 2).

3 Positive wirtschaftliche Entwicklung in allen sächsischen Regionen

Neben demografischen Aspekten beeinflusst auch die wirtschaftliche Stärke einer Region die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Der Freistaat Sachsen hat mit 85.143 Mio. Euro einen Anteil von 3,8 %

³ Vgl. <http://www.statistik.sachsen.de/bevprog/> (Stand 07.05.2008).

am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) in 2005.⁴ Ein Drittel des sächsischen BIP wird dabei durch die beiden kreisfreien Städte Dresden und Leipzig erwirtschaftet; der niedrigste Beitrag mit 4,5 % stammt vom Landkreis Nordsachsen. Auch bei der Veränderung des BIP im Vergleich zu 2002 schneiden Dresden und Leipzig am besten ab. Neben Mittelsachsen haben nur diese beiden Städte ein im Vergleich zu Sachsen überdurchschnittlich positives Wachstum.

Eine direkte Vergleichbarkeit der sächsischen Kreise lässt sich über den Bezug BIP je Erwerbstätigem herstellen. Dieses betrug im sächsischen Durchschnitt 44.986 Euro in 2005. Auch hier zeigt Dresden im Vergleich den besten Wert. Die Stadt Leipzig als Dienstleistungsmetropole liegt mit ihrem BIP je Erwerbstätigem unter dem sächsischen Schnitt. Den geringsten Betrag je Erwerbstätigem erwirtschaftet der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Betrachtet man nicht nur das BIP je Erwerbstätigem in 2005, sondern auch dessen Veränderung von 2002 zu 2005, schneiden die kreisfreien Städte nicht mehr so positiv ab. Innerhalb dieses Zeitraumes entwickelte sich der Landkreis Mittelsachsen besonders gut, während die Stadt Leipzig als auch Chemnitz unterhalb des durchschnittlichen sächsischen Wachstums liegen.⁵

Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung bis 2020

Kreis	Bevölkerung in 2007	Veränderung von 2007 bis 2020 in Prozent	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in 2007	Veränderung von 2007 bis 2020 in Prozent
Stadt Chemnitz	244.951	-8,6	158.566	-18,9
Erzgebirgskreis	382.571	-9,7	250.859	-20,2
Mittelsachsen	340.115	-9,2	221.583	-17,5
Vogtlandkreis	253.672	-8,0	163.913	-17,0
Zwickau	352.947	-9,4	229.055	-18,7
Stadt Dresden	507.513	4,4	342.375	-3,4
Bautzen	333.470	-7,6	218.944	-15,1
Görlitz	288.735	-9,7	185.224	-18,0
Meißen	259.343	-3,4	169.214	-10,9
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	257.655	-3,7	167.821	-11,7
Stadt Leipzig	510.512	1,9	345.656	-4,7
Leipzig	274.532	-3,5	183.318	-12,3
Nordsachsen	214.184	-5,1	143.775	-14,1
Sachsen	4.220.200	-4,8	2.780.303	-13,1

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

⁴ Für das BIP pro Bundesland liegen bereits aktuelle Zahlen bis 2007 vor. Sachsen weist in 2007 mit 92.422 Mio. Euro ein höheres BIP als in 2005 auf, trägt damit zum gesamtdeutschen BIP 3,8 % bei. Die aktuellsten disaggregierten Zahlen nach Kreisen liegen nur bis 2005 vor.

Vgl. http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/ (Stand: 07.05.2008).

⁵ Vergleiche zu beiden Abschnitten Tabelle 3.

Tabelle 3: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (2002 bis 2005)

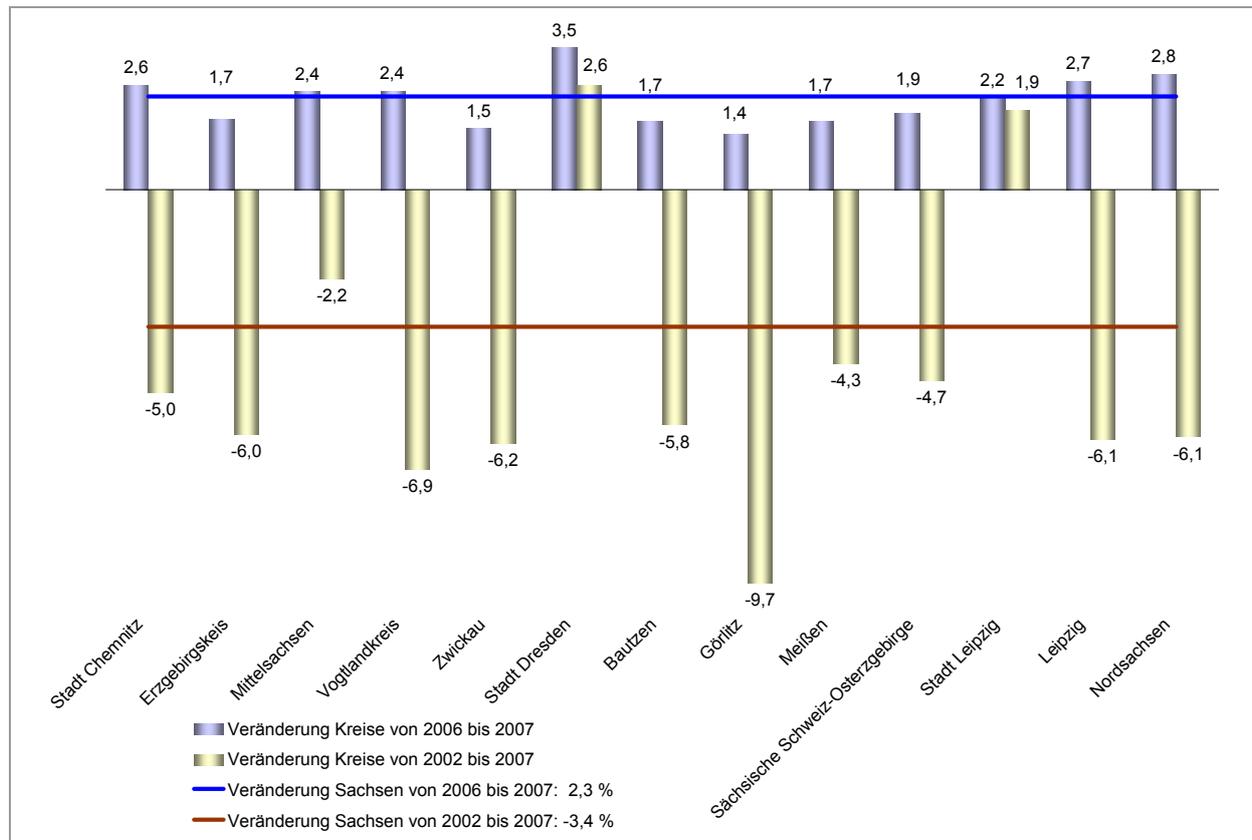
Kreis	Anteil des jeweiligen Kreises am BIP in Sachsen 2005 in Prozent	Veränderung BIP von 2002 bis 2005 in Prozent	BIP je Erwerbstätigem in 2005 in Euro	Veränderung BIP je Erwerbstätigem von 2002 bis 2005 in Prozent
Stadt Chemnitz	7,4	3,4	43.611	5,8
Erzgebirgskreis	7,2	4,1	41.043	5,8
Mittelsachsen	7,5	9,1	47.481	10,1
Vogtlandkreis	5,2	0,9	41.893	4,2
Zwickau	8,4	2,4	45.261	5,7
Stadt Dresden	17,1	9,2	50.212	8,2
Bautzen	7,2	2,9	45.033	7,4
Görlitz	5,4	1,1	42.339	5,5
Meißen	5,8	2,1	45.668	3,7
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	4,7	2,7	39.951	2,7
Stadt Leipzig	14,3	7,0	44.276	5,3
Leipzig	5,2	2,8	47.358	5,2
Nordsachsen	4,5	1,1	44.025	1,5
Sachsen	100,0	4,7	44.986	6,0

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder (VGR), eigene Berechnungen.

4 Wirtschaftlicher Aufschwung kommt unterschiedlich in Regionen an

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in Sachsen hat sich ebenso wie die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter deutlich verringert. Im Vergleich zum Stichtag 30.06.2002 (1.421.235 SVB) waren in 2007 47.921 weniger SVB gezählt worden, was einem Rückgang von 3,4 % entspricht. In den sächsischen Kreisen entwickelte sich die Anzahl der SVB im gleichen Zeitraum nur in den Städten Dresden und Leipzig positiv. In den anderen Kreisen liegt der Rückgang zwischen 9,7 % im Kreis Görlitz und 2,2 % in Mittelsachsen. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes kann im Zuge der wirtschaftlichen Erholung ab 2005 ein Wachstum der SVB beobachtet werden. Seit 2006 weisen alle sächsischen Kreise positive Veränderungen auf, wobei der stärkste Zuwachs auf die Stadt Dresden und das geringste Wachstum auf Görlitz entfällt. Im sächsischen Durchschnitt beträgt die Steigerung 2,3 % bzw. 30.747 SVB (vgl. Abbildung 3).

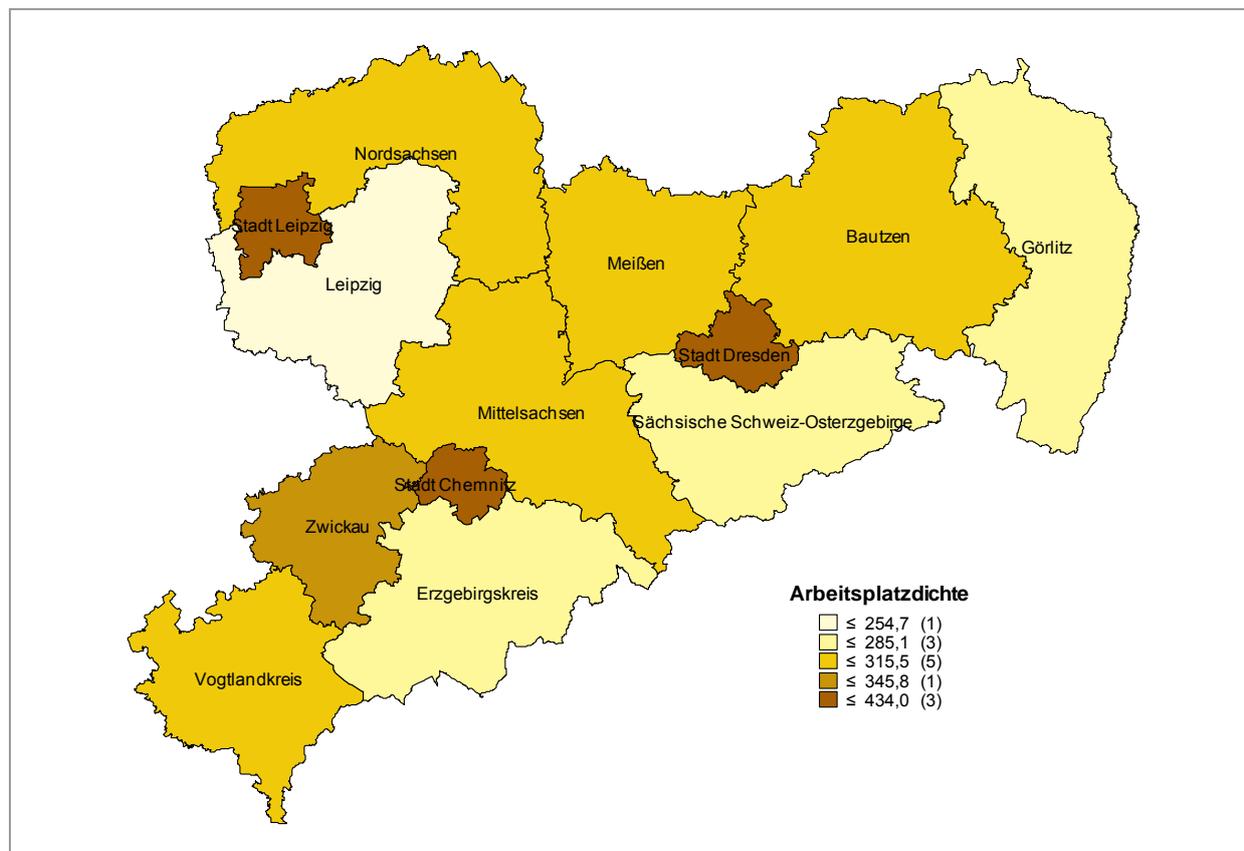
Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in den sächsischen Kreisen vom 30.06.2002 bzw. 30.06.2006 bis 30.06.2007 (Veränderung in Prozent)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Um die gezeigten Veränderungen der Anzahl der SVB bewerten zu können, muss das verfügbare Potenzial, d.h. die Einwohner im erwerbsfähigen Alter, der Region berücksichtigt werden. Abbildung 4 zeigt die Arbeitsplatzdichte, also das Verhältnis von SVB am Arbeitsort je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter für alle sächsischen Kreise. Je höher die Arbeitsplatzdichte in einer Region, umso besser ist diese mit Arbeitsplätzen ausgestattet. Die drei Zentren Chemnitz, Dresden und Leipzig weisen sachsenweit die höchsten Arbeitsplatzdichten auf, was nicht verwundert, da in den Städten öffentliche Verwaltungen oder auch Gesundheits- und Bildungseinrichtungen konzentriert sind. Damit fungieren die drei Kernstädte als Versorger für die umliegenden Landkreise und das sowohl im Hinblick auf Arbeitsplätze, als auch bezogen auf z.B. die Erbringung von Dienstleistungen. Kreise mit langen Grenzen zu Tschechien und Polen zeigen eine geringere Arbeitsplatzdichte. Das liegt zum einen an ungünstigen geografischen Verhältnissen, die eine infrastrukturelle Anbindung der Regionen behindert (vor allem Grenzgebiet zu Tschechien). Zum zweiten handelt es sich um Gebiete mit ohnehin relativ schlechter Arbeitsmarktlage (vorrangig Grenzgebiet zu Polen). Beispielsweise zeigt der alte Niederschlesische Oberlausitzkreis, der in den neuen Kreis Görlitz eingegangen ist die zweitgeringste Arbeitsplatzdichte unter allen Kreisen nach alter Struktur. In diesem Gebiet sind nach der politischen Wiedervereinigung Deutschlands durch Betriebsschrumpfung und -stilllegungen in den Industriezweigen Schienenfahrzeugbau, Glasindustrie und Braunkohlegewinnung viele Arbeitsplätze weggebrochen. Insgesamt schwankt die Arbeitsplatzdichte zwischen 246,0 SVB je 1.000 Einwohner im Kreis Leipzig und 432,2 in der Stadt Chemnitz. Der sächsische Durchschnittswert liegt bei 325,0.

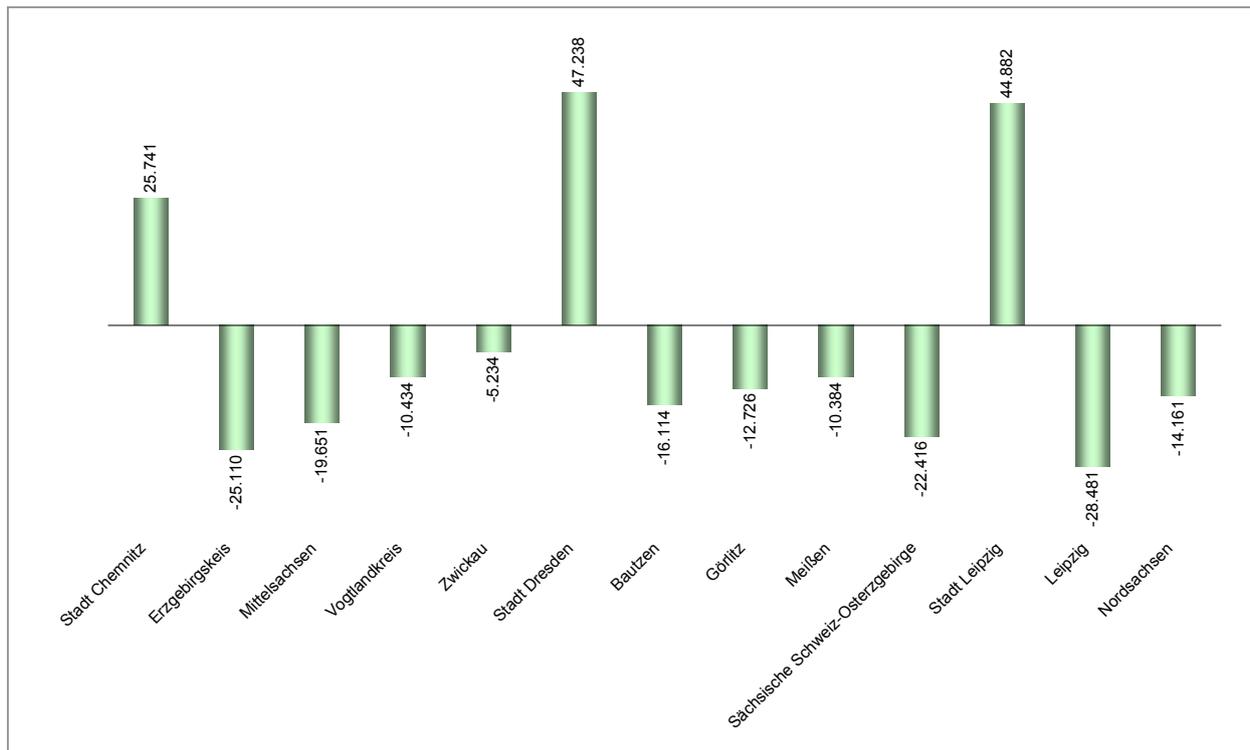
Abbildung 4: Arbeitsplatzdichte in Sachsen (Einwohner zum 31.06.2007 und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2007)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

4.1 Verstärkte Mobilität

Sachsen weist trotz eines Rückgangs von 2002 zu 2007 nach wie vor einen relativ hohen Auspendlerüberschuss auf. Zum Stichtag 30.06.2007 lag der Pendlersaldo bei -46.850 (in 2002: -56.704). Dahinter verbirgt sich ein Anstieg der Einpendler nach Sachsen um 14,2 % (9.876 Personen) und eine Konstanz der Auspendler (+22 Personen). Die Zahl der SVB die in Sachsen arbeiten und wohnen, verringerte sich in diesem Zeitraum um -4,3 % (-57.785 Nichtpendler). Der wirtschaftliche Aufschwung, der sich ab Ende 2005 auf dem Arbeitsmarkt auswirkte, verstärkte die Mobilität leicht zugunsten von Sachsen. Zwischen dem 30.06.2006 und dem 30.06.2007 sind sowohl die Zahlen der Einpendler nach Sachsen, als auch die der Auspendler aus Sachsen angestiegen. Dabei wurde der Anstieg der Auspendler (um 4.477 Personen) durch ein Mehr von 301 Einpendlern überkompensiert.

Abbildung 5: Pendlersalden der sächsischen Kreise zum Stichtag 30.06.2007

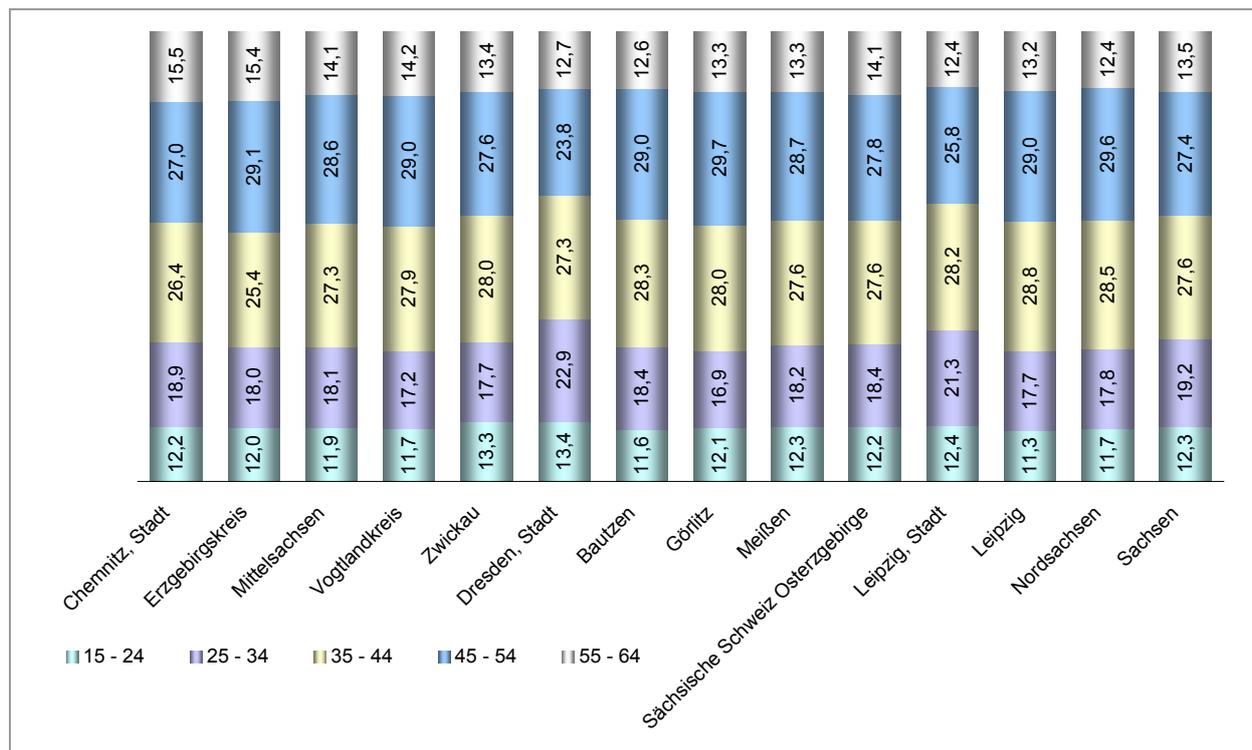
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Zum Stichtag 30.06.2007 zeigen alle sächsischen Landkreise negative, die kreisfreien Städte positive Pendlersalden (vgl. Abbildung 5).⁶ In Bezug auf die Veränderung von 2002 zu 2007 verhalten sich die sächsischen Kreise bei der Entwicklung von Einpendlern und Nichtpendlern vom Vorzeichen her gleich. In allen sächsischen Kreisen sind die Einpendlerzahlen gestiegen, am stärksten im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (+20,5 %), am geringsten im Landkreis Leipzig (+0,6 %). Die Zahl der Nichtpendler dagegen waren überall rückläufig, am stärksten in Nordsachsen (-12,0 %), am geringsten in der Stadt Dresden (-1,6 %). Gegensätzliche Entwicklungen weisen die Auspendler auf. Während diese im Landkreis Görlitz um 5,8 % zurückgingen, erhöhten sie sich in der Stadt Leipzig im Beobachtungszeitraum um 12,3 %.

4.2 Ältere Beschäftigte vor allem im Raum Chemnitz

Die Verteilung der Alterstruktur in Sachsen zeigt ein relativ einheitliches Bild (vgl. Abbildung 6). Den größten Anteil (ca. 55 %) an allen SVB stellt die Altersgruppe der 35- bis 54-Jährigen. 13,5 % der Beschäftigten sind über 55 Jahre alt, dagegen beträgt der Anteil derjenigen im Alter von 15 bis 24 nur 12,3 %. In den beiden kreisfreien Städten Dresden und Leipzig ist die Alterstruktur der SVB zugunsten der Jüngeren etwas verschoben. Dabei übersteigt nur in Dresden der Anteil der 15- bis 24-Jährigen den der 55- bis 64-Jährigen.

⁶ Im Gegensatz zur Beschreibung der Pendlerzahlen für Sachsen, werden in den Kreisanalysen auch Pendelbewegungen innerhalb des Bundeslandes mit berücksichtigt.

Abbildung 6: Anteil der Altersgruppen an allen SVB zum Stichtag 30.06.2007 (Angaben in Prozent)

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Wie in der Einführung zu diesem Abschnitt berichtet, hat sich die Anzahl der SVB in Sachsen von 2002 zu 2007 insgesamt verringert. Betrachtet man die Entwicklung getrennt nach Altersgruppen, zeigen sich zum Teil gegensätzliche Entwicklungen. Während die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen sich um 20,8 % erhöht hat, fiel die Anzahl der SVB im Alter von 15 bis 24 Jahre um 11,2 %.

Tabelle 4 zeigt die Veränderungen der Anteile der Altersgruppen vom 30.06.2002 zum gleichen Stichtag in 2007 und damit die Verschiebung in den Altersgruppen unabhängig von demografischen Effekten. Sachsenweit weisen dabei alle Kreise für die jüngeren Altersgruppen bis 44 Jahre negative Veränderungen auf, d. h. überall waren alle jüngeren SVB rückläufig. Für die Stadt Chemnitz und den Erzgebirgskreis setzt sich diese Negativentwicklung auch in der folgenden Altersgruppe der bis 54-Jährigen noch fort. Deutliche Anstiege sind insgesamt bei den über 55-Jährigen zu beobachten. Eine Verschiebung der Alterstruktur hin zu älteren SVB zeigt sich überall in Sachsen, verstärkt aber im Raum Chemnitz, etwas abgeschwächt wiederum in den beiden Städten Dresden und Leipzig.

Tabelle 4: Entwicklung der Anteile in Altersgruppen der SVB (Arbeitsort) in den sächsischen Kreisen von 2002 bis 2007 (Stichtag jeweils 30.06., Angaben in Prozentpunkten)

	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64
Chemnitz, Stadt	-1,0	-1,5	-0,9	-0,1	3,4
Erzgebirgskreis	-1,7	-1,3	-2,1	-0,2	5,3
Mittelsachsen	-0,5	-1,6	-2,1	1,2	3,0
Vogtlandkreis	-0,7	-2,5	-1,4	1,6	3,1
Zwickau	-1,1	-3,0	-1,2	1,7	3,6
Dresden, Stadt	-1,1	-0,3	-0,6	1,1	0,9
Bautzen	-1,5	-1,6	-2,8	3,0	2,9
Görlitz	-1,0	-2,3	-3,0	3,0	3,2
Meißen	-0,8	-1,7	-3,1	2,9	2,6
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	-1,1	-1,3	-1,6	1,6	2,3
Leipzig, Stadt	-1,2	-1,3	-0,7	1,8	1,4
Leipzig	-0,6	-2,3	-2,5	2,3	3,1
Nordsachsen	-1,5	-2,6	-2,9	3,6	3,4
Sachsen	-1,1	-1,6	-1,7	1,6	2,7

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

4.3 Deutliche Branchenunterschiede

Der sogenannte „Wachstumsmotor der sächsischen Wirtschaft“, das Verarbeitende Gewerbe, hat nach Wirtschaftsabschnitten mit 21,1 % zum Stichtag 30.06.2007 den größten Anteil an allen Beschäftigten in Sachsen (vgl. Tabelle 5). Weitere große Bereiche, d. h. Wirtschaftsabschnitte mit Anteilen von mehr als 10 % an allen Beschäftigten, sind das Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g., Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern sowie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes schwankt zwischen den sächsischen Kreisen deutlich. Während im Erzgebirgskreis fast 33 % aller SVB in diesem Wirtschaftsabschnitt tätig sind, liegt dieser Anteil in der Dienstleistungsmetropole Stadt Leipzig bei 9,9 %. Der zweitgrößte Bereich, das Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g., findet sich vor allem in den drei kreisfreien Städten.

Seit 2002 haben sich die Anteile der Branchen verschoben. Während der Bausektor oder der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden stark rückläufig sind, verzeichnet das Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g. starke Zuwächse (siehe Tabelle 6). Der starke Rückgang im erstgenannten Sektor ist weiterhin auf den noch nicht abgeschlossenen Konvergenzprozess zurückzuführen, der starke Anstieg im letztgenannten Wirtschaftsabschnitt basiert vor allem auf einer Ausweitung der Branche der Personaldienstleistungen. Die wachstums- und beschäftigungsstärkste Branche, das Verarbeitende Gewerbe, nahm im Beobachtungszeitraum um 3,1 % zu.

Tabelle 5: Anteile der SVB (Arbeitsort) nach Wirtschaftsabschnitten in den sächsischen Kreisen zum Stichtag 30.06.2007 (Angaben in Prozent)

	Chemnitz, Stadt	Erzgebirgskreis	Mittelsachsen	Vogtlandkreis	Zwickau	Dresden, Stadt	Bautzen	Görlitz	Meißen	Sächsische Schweiz Osterzgebirge	Leipzig, Stadt	Leipzig	Nordsachsen	Sachsen
Land- und Forstwirtschaft	0,36	2,59	3,85	2,29	1,82	0,42	2,54	2,98	3,40	3,63	0,27	3,49	4,88	2,01
Fischerei und Fischzucht	0,01	0,01	0,00	0,01	0,00	0,00	0,04	0,07	0,02	0,00	0,00	0,02	0,05	0,01
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,05	0,36	0,16	0,18	0,37	0,03	0,49	0,32	0,16	0,31	0,01	0,75	0,34	0,22
Verarbeitendes Gewerbe	14,49	32,24	29,26	29,15	27,05	14,91	25,78	21,40	28,54	23,30	9,92	20,03	19,23	21,14
Energie- und Wasserversorgung	2,03	0,66	0,31	0,33	0,78	1,04	0,93	2,05	0,75	0,72	1,50	1,19	0,96	1,06
Baugewerbe	6,34	9,53	9,03	8,47	7,38	4,41	8,53	7,64	8,40	10,53	5,64	11,60	10,17	7,57
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	14,03	11,79	14,17	12,85	13,16	10,70	13,07	12,58	12,60	12,29	11,32	16,66	15,29	12,67
Gastgewerbe	2,28	3,02	2,11	2,68	2,00	4,50	2,12	3,10	2,64	4,64	3,25	1,91	2,50	2,98
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,70	3,98	4,96	5,18	6,29	5,47	5,66	4,37	7,14	4,62	7,74	5,71	8,75	5,88
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2,45	1,84	1,80	1,53	1,51	2,63	1,44	1,82	1,36	1,27	4,17	1,48	1,20	2,17
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g.	20,37	5,79	8,30	8,16	11,43	19,86	10,85	9,09	8,24	7,18	22,45	7,69	8,29	13,32
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	8,50	7,32	5,65	5,81	5,13	9,63	6,61	6,78	5,98	6,18	5,31	6,64	6,95	6,83
Erziehung und Unterricht	6,60	5,16	6,24	5,59	7,13	9,47	6,50	6,49	6,86	6,91	9,32	5,72	5,52	7,23
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	9,93	11,35	9,14	13,55	11,96	10,54	11,18	15,96	10,10	14,47	10,64	11,50	11,85	11,37
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	6,85	4,32	4,97	4,19	3,96	6,36	4,24	5,30	3,79	3,91	8,41	5,56	3,98	5,49
Private Haushalte mit Hauspersonal	0,02	0,03	0,04	0,02	0,02	0,03	0,02	0,05	0,03	0,02	0,04	0,05	0,05	0,03
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Differenziert nach Kreisen zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten, als auch starke Unterschiede. Im Bausektor sind in allen sächsischen Kreisen hohe Rückgänge der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. Regionen mit insgesamt einem vergleichsweise schlechten Arbeitsmarkt (Bautzen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) weisen besonders hohe Anstiege der Beschäftigtenzahlen im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g. auf. Im Verarbeitenden Gewerbe konnten vor allem die beiden kreisfreien Städte Dresden und Leipzig sowie der Erzgebirgskreis überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne verbuchen. Dagegen ging im Raum Chemnitz-Zwickau die Anzahl der SVB von 2002 zu 2007 zurück.

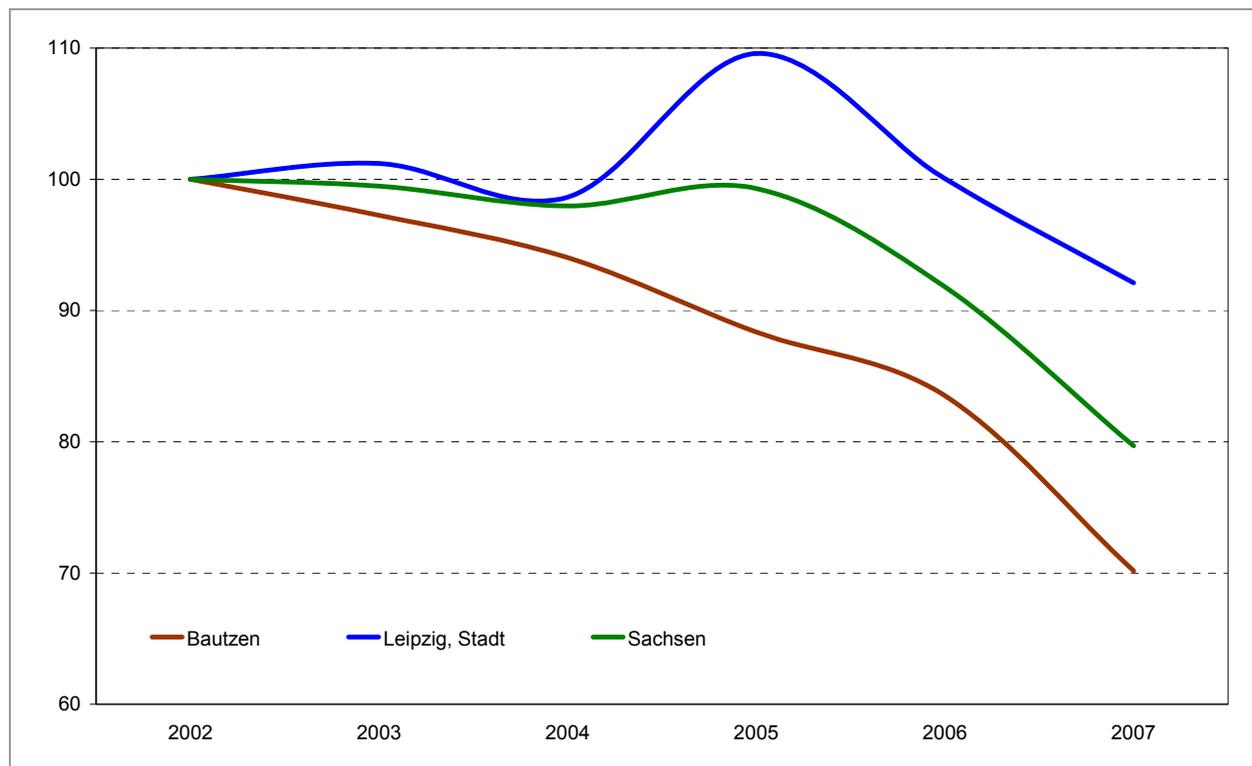
Tabelle 6: Entwicklung der Anzahl der SVB in den sächsischen Kreisen vom 30.06.2002 bis 30.06.2007 (Angaben in Prozent)

	Chemnitz, Stadt	Erzgebirgskreis	Mittelsachsen	Vogtlandkreis	Zwickau	Dresden, Stadt	Bautzen	Görlitz	Meißen	Sächsische Schweiz Osterzgebirge	Leipzig, Stadt	Leipzig	Nordsachsen	Sachsen
Land- und Forstwirtschaft	-52,7	-29,1	-13,1	-20,2	-3,4	-19,5	-15,4	-15,4	-2,9	-24,2	-18,4	-13,7	-6,9	-16,2
Fischerei und Fischzucht	50,0	-20,0	-60,0	-11,1	50,0		-9,8	0,0	-10,0	0,0		60,0	3,7	-1,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-30,4	-15,9	-55,5	-8,4	-26,5	-41,3	-49,8	-1,6	4,1	-37,3	-53,3	-47,2	-7,1	-34,7
Verarbeitendes Gewerbe	-4,2	7,4	5,2	-1,4	-4,1	11,2	2,7	1,2	1,6	6,1	6,2	2,9	1,8	3,1
Energie- und Wasserversorgung	-9,6	-17,9	-42,2	-21,1	-12,4	-10,4	11,7	-19,4	-8,1	-24,4	11,7	-34,8	-3,6	-10,4
Baugewerbe	-13,5	-27,3	-17,9	-24,1	-28,9	-19,5	-20,8	-32,9	-24,1	-18,2	-25,8	-24,3	-22,2	-23,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	-9,8	-14,5	-3,8	-4,2	-10,6	-3,3	-6,8	-11,1	-3,4	-5,3	-7,8	-1,8	-7,0	-7,0
Gastgewerbe	2,9	-7,2	-6,3	-8,5	-6,5	11,8	-5,2	0,7	-8,8	-6,6	6,2	-5,6	-3,0	0,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-18,2	2,2	0,2	-5,6	-3,2	-10,8	-20,8	-21,3	3,4	-10,8	13,1	4,0	4,8	-4,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-17,7	-14,7	-6,9	-15,5	-7,8	-9,5	-21,2	-15,6	-13,9	-24,0	-14,4	-1,4	-55,4	-15,4
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen, a. n. g.	19,0	15,1	21,1	13,9	14,0	15,3	45,3	16,1	16,6	27,2	23,5	-6,4	12,0	18,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	-21,0	-12,5	-13,7	-18,9	-10,5	7,8	-20,8	-19,0	-12,6	-9,3	-22,8	-7,0	-17,0	-12,2
Erziehung und Unterricht	-5,4	-11,6	-13,7	-12,8	-16,7	-5,2	-16,3	-25,0	-3,5	-17,2	3,0	-4,2	-16,4	-9,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3,8	5,8	8,0	-1,8	6,7	8,5	5,5	3,5	-3,0	6,8	8,5	7,7	10,4	5,7
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	-9,4	-18,4	-2,2	-14,9	-6,9	-7,0	-29,0	-17,8	-23,0	-15,7	-0,3	-13,1	-14,5	-10,5
Private Haushalte mit Hauspersonal	-23,1	10,7	-12,8	-41,4	-24,0	-34,0	-8,3	2,9	-35,5	-31,8	3,8	-5,9	70,6	-13,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften						37,5					25,0	-66,7		22,6
Insgesamt	-5,0	-6,0	-2,2	-6,9	-6,2	2,6	-5,8	-9,7	-4,3	-4,7	1,9	-6,1	-6,1	-3,4

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

5 Arbeitslosigkeit geht um 20 Prozent zurück

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den sächsischen Kreisen zeigt ein einheitliches Muster. Von 2002 bis 2004 hat sich die Anzahl der Arbeitslosen kaum verändert. Mit der Einführung des Sozialgesetzbuch Zweites Buch Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) im Jahr 2005 ist in fast allen Kreisen ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen. Im weiteren Zeitverlauf bis 2007 verringerte sich die Anzahl der Arbeitslosen massiv. Am wenigsten spürbar war diese Reform im Landkreis Bautzen, am stärksten ausgeprägt in der Stadt Leipzig. Abbildung 7 präsentiert die durchschnittliche Entwicklung für Sachsen sowie die Kurvenverläufe für die Stadt Leipzig und dem Kreis Bautzen als Ober- und Untergrenze.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit (2002 = 100 Prozent)

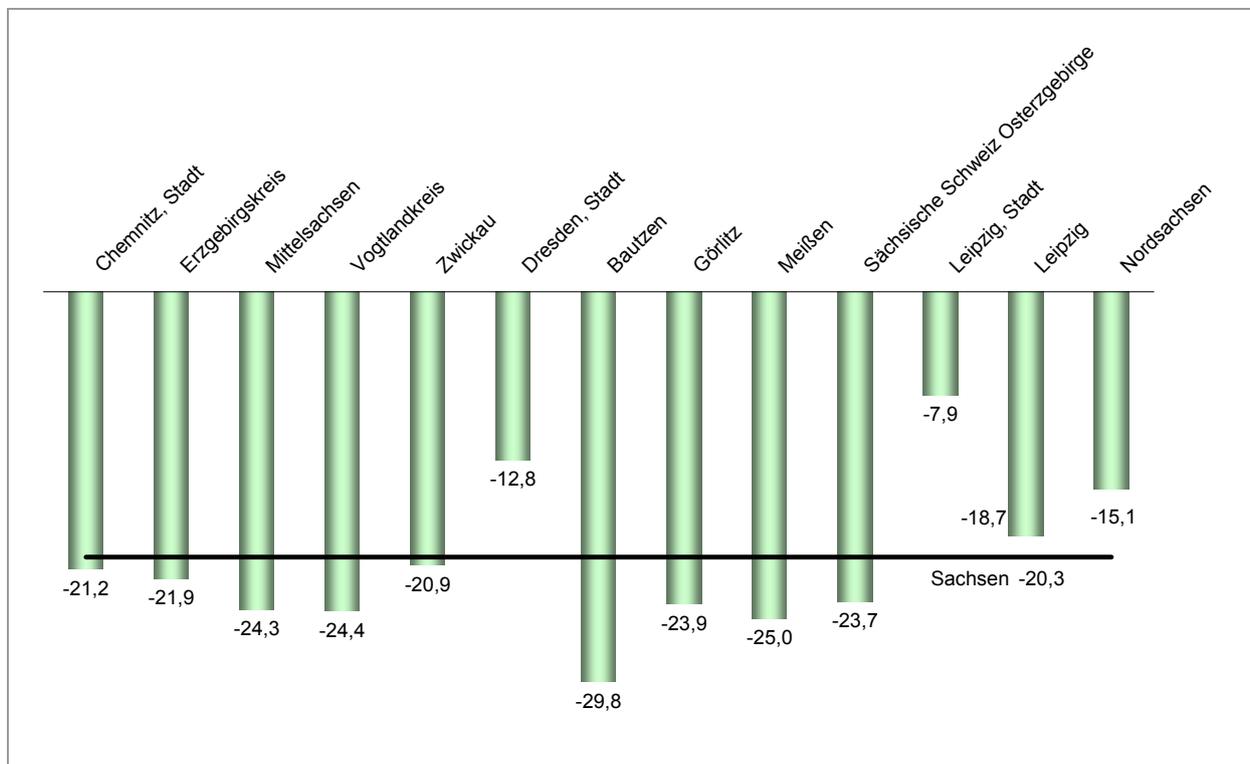
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Arbeitslosen ist zwischen 2002 und 2007 im sächsischen Durchschnitt um 20,3 % (-82.282) zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt 2007 wurden in Sachsen 322.821 Arbeitslose gezählt. Dies ist zum einen auf die positive Entwicklung der SVB seit Ende 2005 (siehe Abschnitt 4) und zum anderen auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Bis auf die beiden kreisfreien Städte Dresden und Leipzig, sowie die Landkreise Leipzig und Nordsachsen, weisen alle sächsischen Kreise im Vergleich zu Sachsen überdurchschnittlich positive Entwicklungen der Arbeitslosigkeit auf. Die maximale Differenz zwischen den Kreisen beträgt 21,9 Prozentpunkte (Stadt Leipzig -7,9 % und Bautzen -29,8 %, vgl. Abbildung 8).

Um einen Vergleich zwischen den sächsischen Kreisen anstellen zu können, erfolgt an dieser Stelle die Betrachtung von Arbeitslosenquoten bzw. deren Veränderung. Die durchschnittliche sächsische Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen lag im Jahresdurchschnitt 2007 bei 14,7 %, was einem Rückgang gegenüber 2002 um 3,1 Prozentpunkte entspricht. Die höchste Arbeitslosenquote nach neuer Kreisstruktur hat Görlitz mit 19,0 % in 2007. Relativ niedrige Quoten zeigen die Stadt Dresden (12,7 %) sowie der Vogtlandkreis (12,9 %). Dass Görlitz die höchste, Dresden und der Vogtlandkreis die niedrigsten Arbeitslosenquoten aufweisen, war auch in 2002 schon zu beobachten. In Bezug auf die Entwicklung von 2002 zu 2007 gingen die Arbeitslosenquoten in den Städten Leipzig und Dresden am wenigsten, im Landkreis Bautzen am stärksten zurück. Viele der früheren Bautzener Arbeitslosen werden in die Stadt Dresden pendeln, sind weggezogen oder haben sich alternative Beschäftigungsformen zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gesucht, denn Bautzen zeigt im Vergleich zu Sachsen einen überdurchschnittlich starken Rückgang der SVB von 2002 zu 2007 und einen unterdurchschnittlichen Anstieg der SVB von 2006 zu 2007. Die Stadt Dresden hatte bereits in 2002 einen recht guten Arbeitsmarkt mit vergleichsweise niedriger Arbeitslosenzahl. Die

kreisfreie Stadt Leipzig bleibt vermutlich aufgrund des hohen Anteils an SGB II-Arbeitslosen hinter der sächsischen Durchschnittsentwicklung zurück.

Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nach Kreisen in Sachsen von 2002 bis 2007 (Jahresdurchschnittswerte, Angaben in Prozent)



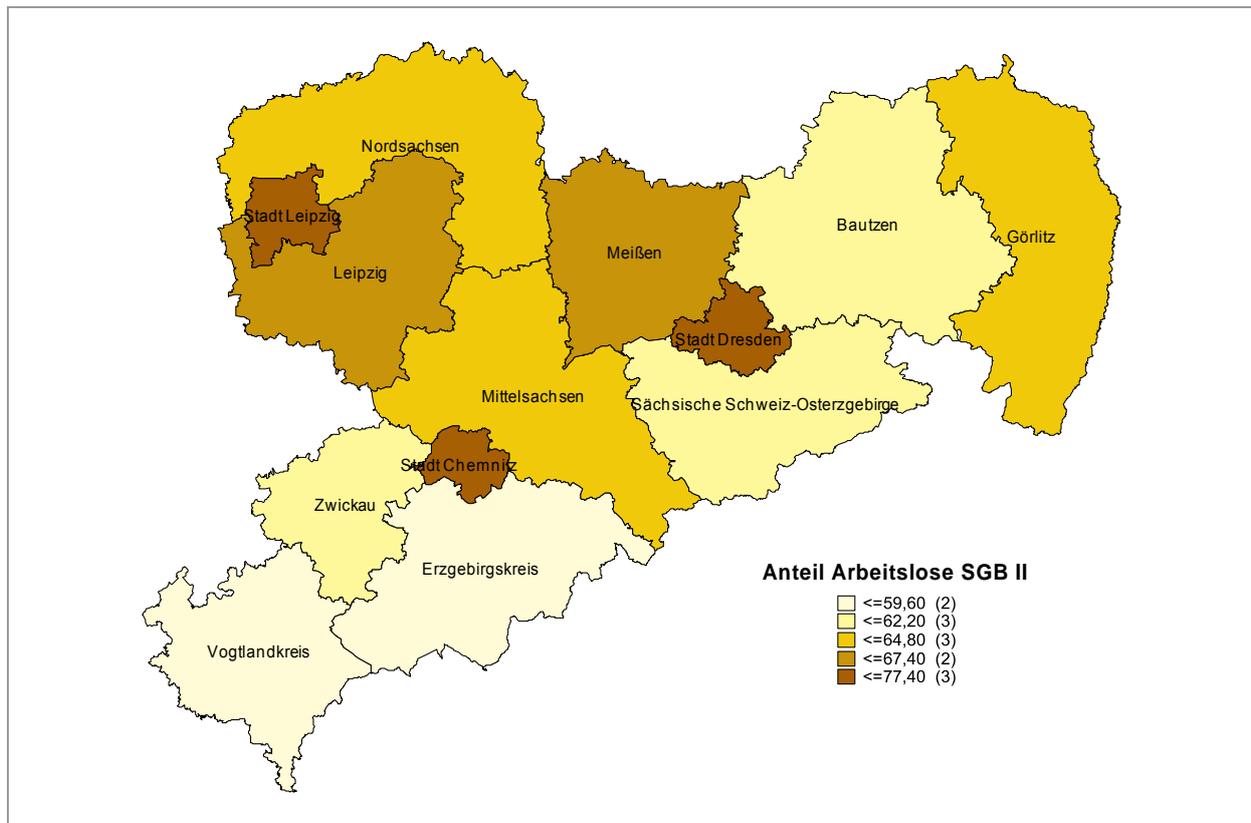
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

5.1 Arbeitslosenrückgang vor allem im Bereich des SGB III

Im Jahr 2007 sind in Sachsen im Jahresdurchschnitt 322.821 Arbeitslose registriert gewesen. Davon gehören 65,6 % zum Rechtskreis SGB II. Dieser Anteil hat sich seit der Einführung in 2005 kontinuierlich erhöht. 2005 war Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II noch über 10 Prozentpunkte niedriger. Dieser starke Anstieg ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Arbeitslosigkeit sehr viel stärker im SGB III-Bereich verringert hat. Während die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt von 2005 zu 2007 im SGB III um 38,2 % zurückgegangen ist, war die Arbeitslosigkeit im Bereich des SGB II nur um 4,8 % rückläufig. Diese Entwicklung zeigt sich in allen sächsischen Kreisen.

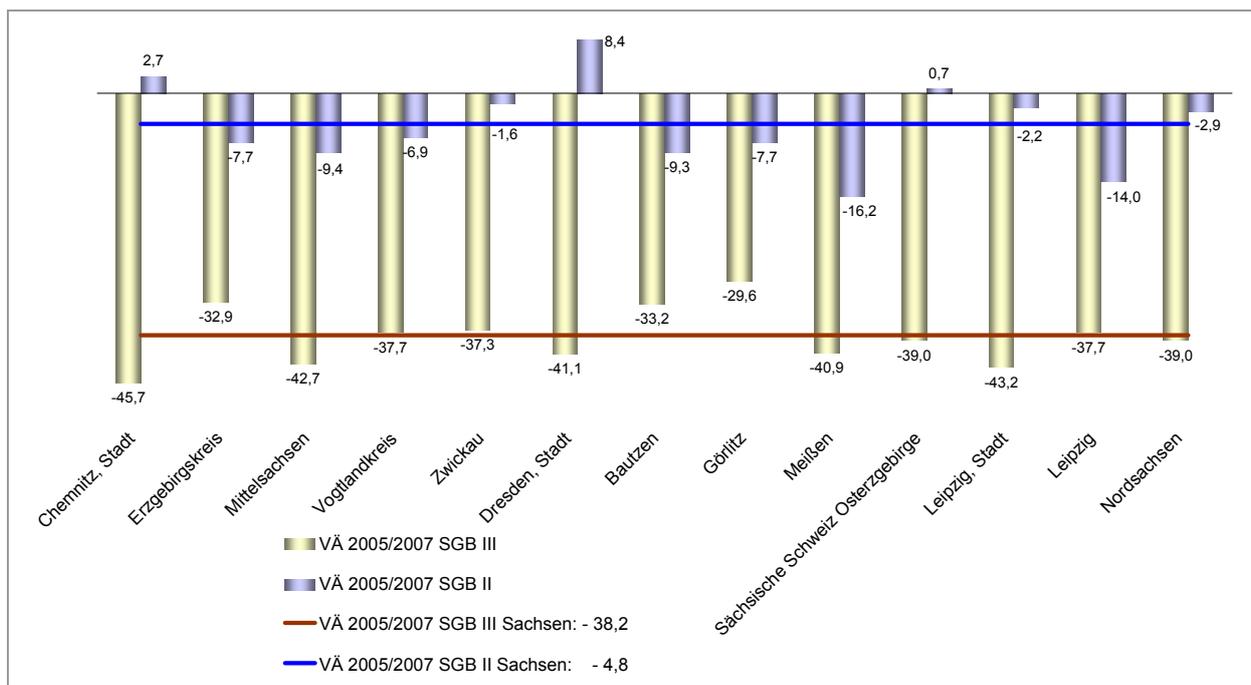
Abbildung 9 zeigt den Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II in den sächsischen Kreisen im Jahresdurchschnitt 2007. Den niedrigsten Anteil mit 58,2 % weist der Vogtlandkreis auf, der durch die Nähe zu Bayern relativ günstige Arbeitsmarktbedingungen hat. Die meisten SGB II-Arbeitslosen hat die Stadt Leipzig. Hier beträgt der Anteil an allen Arbeitslosen 77,4 %. Im Allgemeinen heben sich die drei kreisfreien Städte ab, wo überdurchschnittlich viele Arbeitslose dem Bereich des SGB II angehören, was durch eine Kumulation von sozialen Problemlagen nicht ungewöhnlich ist. Gegenüber 2005 verzeichnet in 2007 die Stadt Chemnitz den stärksten Anstieg des SGB II-Anteils mit 14,7 Prozentpunkten, der Landkreis Görlitz den geringsten mit 6,5 Prozentpunkten.

Abbildung 9: Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2007 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Abbildung 10: Entwicklung der Arbeitslosen nach Rechtskreisen im Jahresdurchschnitt von 2005 bis 2007 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Die Veränderung von 2005 zu 2007 in den sächsischen Kreisen ist bemerkenswert stark ausgeprägt. Die Entwicklung der SGB III-Arbeitslosen verläuft stark positiv: Überall konnte Arbeitslosigkeit abgebaut werden. Am wenigsten rückläufig war die Arbeitslosigkeit SGB III-Bereich in Görlitz, am stärksten ist sie in der kreisfreien Stadt Chemnitz zurückgegangen.⁷ Im SGB II-Bereich weist Meißen mit 16,2 % einen vergleichsweise starken Rückgang auf, in Dresden hat die Zahl der Arbeitslosen nach dem SGB II um 8,4 % zugenommen (vgl. Abbildung 10). Insgesamt ist in allen Kreisen eine klare Verschiebung hin zu diesem Bereich festzustellen. Vielfach werden Arbeitslose nach dem SGB II mit Langzeitarbeitslosen verglichen. Dass dies nur zum Teil korrekt ist, zeigt der folgende Abschnitt.

5.2 Langzeitarbeitslose profitieren weniger vom wirtschaftlichen Aufschwung

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach deren Dauer zu analysieren, sind zwei Annahmen bzw. Einschränkungen zu treffen. Zum einen muss definiert werden, was Kurzzeit- und was Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet. Hier wird eine Dauer der Arbeitslosigkeit bis zu einem Jahr als Kurzzeitarbeitslosigkeit angesehen. Personen, die länger arbeitslos sind, gelten als langzeitarbeitslos. Zum zweiten können aufgrund der Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen mit der Einführung des SGB II nur Daten von 2006 und 2007 analysiert werden.⁸

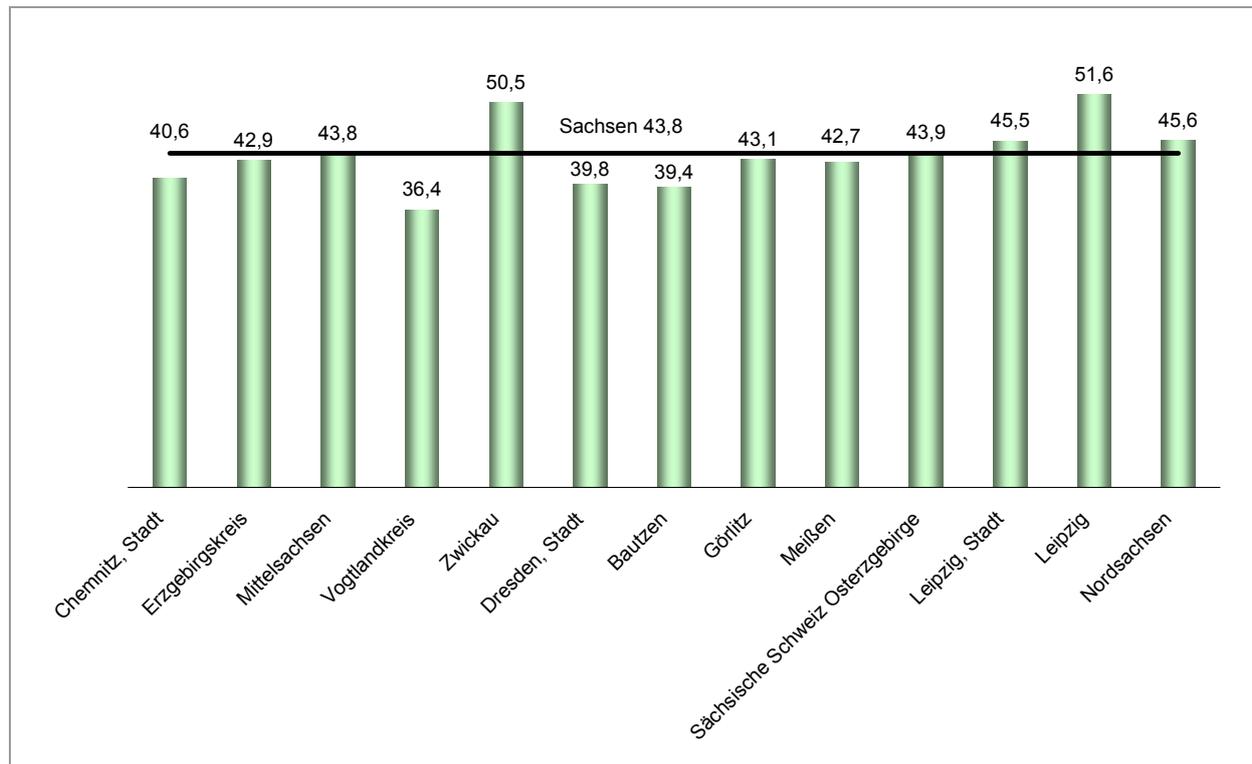
Der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2007 beträgt an allen Arbeitslosen in Sachsen 43,8 %. In den einzelnen Kreisen variiert dieser Anteil von 34,6 % im Vogtlandkreis bis zu 51,6 % im Landkreis Leipzig (vgl. Abbildung 11). Neben dem Landkreis Leipzig sind nur in Zwickau über die Hälfte aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos.

Im Vergleich zum Vorjahr 2006 ist die absolute Anzahl der Langzeitarbeitslosen deutlich weniger zurückgegangen als die der Kurzzeitarbeitslosen. Die Anzahl der Kurzzeitarbeitslosen sank um 15,2 %, die Langzeitarbeitslosen nur um 9,8 %.

⁷ Der starke Rückgang der Arbeitslosenzahlen im SGB III-Bereich in allen Kreisen liegt nur zum Teil an der wirtschaftlich positiven Entwicklung in diesem Zeitraum. Vor allem in den Kreisen, wo ein Anstieg der Arbeitslosigkeit im SGB II-Bereich zu verzeichnen ist, kann davon ausgegangen werden, dass einige Arbeitslose des SGB III-Bereiches im Laufe der Zeit in den Bereich des SGB II gewechselt sind.

⁸ Mit diesem Gesetz wurde die Möglichkeit geschaffen, dass 69 Kommunen die Betreuung der Arbeitslosen in eigener Regie übernehmen. Die Zugehörigkeit zu dem entsprechenden Rechtskreis basiert auf dem Leistungsanspruch auf Lohnersatzleistungen nach den rechtlichen Grundlagen des SGB II. In Sachsen hatten sich die früheren Kreise Bautzen, Meißen, Löbau-Zittau, Kamenz, Döbeln und der Muldentalkreis für die Option entschieden und betreuen die Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II in eigener Verantwortung. Wegen unzureichender Daten aus den optierenden Kommunen, stehen für diese nur wenige Angaben zur Struktur der Arbeitslosen zur Verfügung. Für das Merkmal der Dauer der Arbeitslosigkeit liegen keine zuverlässigen Daten vor. Für die neuen Kreise Mittelsachsen, Meißen, Bautzen, Görlitz und Leipzig sind die Ergebnisse aus diesem Grund nur vorsichtig zu interpretieren, da hier angenommen werden musste, dass sich ARGEn und Optionskommunen ähnlich verhalten.

Abbildung 11: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in den sächsischen Kreisen im Jahresdurchschnitt 2007 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, ohne Daten der optierenden Kommunen, eigene Berechnungen.

Tabelle 7: Entwicklung des Anteils der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 2005 bis 2007 (Angaben in Prozentpunkten)

	Insgesamt Veränderung 2006 bis 2007	SGB III Veränderung 2006 bis 2007	SGB II Veränderung 2006 bis 2007
Stadt Chemnitz	-0,4	0,5	-1,3
Erzgebirgskreis	5,3	3,2	6,6
Mittelsachsen	-0,3	2,5	-2,8
Vogtlandkreis	-0,8	2,8	-4,1
Zwickau	5,3	6,5	3,8
Stadt Dresden	-0,8	0,6	-2,4
Bautzen	4,3	5,1	3,9
Görlitz	0,3	8,3	-5,1
Meißen	-1,0	4,1	-4,3
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	5,4	1,9	6,6
Stadt Leipzig	-0,4	0,7	-2,6
Leipzig	0,2	2,4	-2,2
Nordsachsen	2,3	3,2	0,8
Sachsen	1,5	3,0	-0,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, ohne Daten der optierenden Kommunen, eigene Berechnungen.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil Langzeitarbeitsloser sachsenweit um 1,5 Prozentpunkte erhöht.⁹ Dabei fiel der Anteil in Meißen um einen Prozentpunkt und stieg im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge um 5,4 Prozentpunkte. Da es sowohl im SGB II als auch im SGB III-Bereich Kurz- und Langzeitarbeitslosigkeit gibt, zeigt Tabelle 7 die Veränderung des Anteils der Langzeitarbeitslosen für beide Bereiche getrennt. Im SGB III-Bereich erhöhte sich dieser im sächsischen Durchschnitt von 2006 zu 2007 um 3,0 Prozentpunkte. Im SGB II-Bereich ist er um 0,2 Prozentpunkte leicht gesunken. Im SGB III-Bereich reicht die Erhöhung des Anteils von 0,5 Prozentpunkten in Chemnitz bis 8,3 Prozentpunkte in Görlitz. Hinter dem leichten Rückgang des Anteils der Langzeitarbeitslosen im SGB II stehen acht Kreise mit negativem und fünf Kreise mit positivem Vorzeichen. Der stärkste Rückgang ist für Görlitz mit -5,1 Prozentpunkten nachweisbar, der höchste Anstieg mit 6,6 Prozentpunkten in den Landkreisen Erzgebirgskreis und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

5.3 Höchster Altersdurchschnitt der Arbeitslosen im Erzgebirgskreis

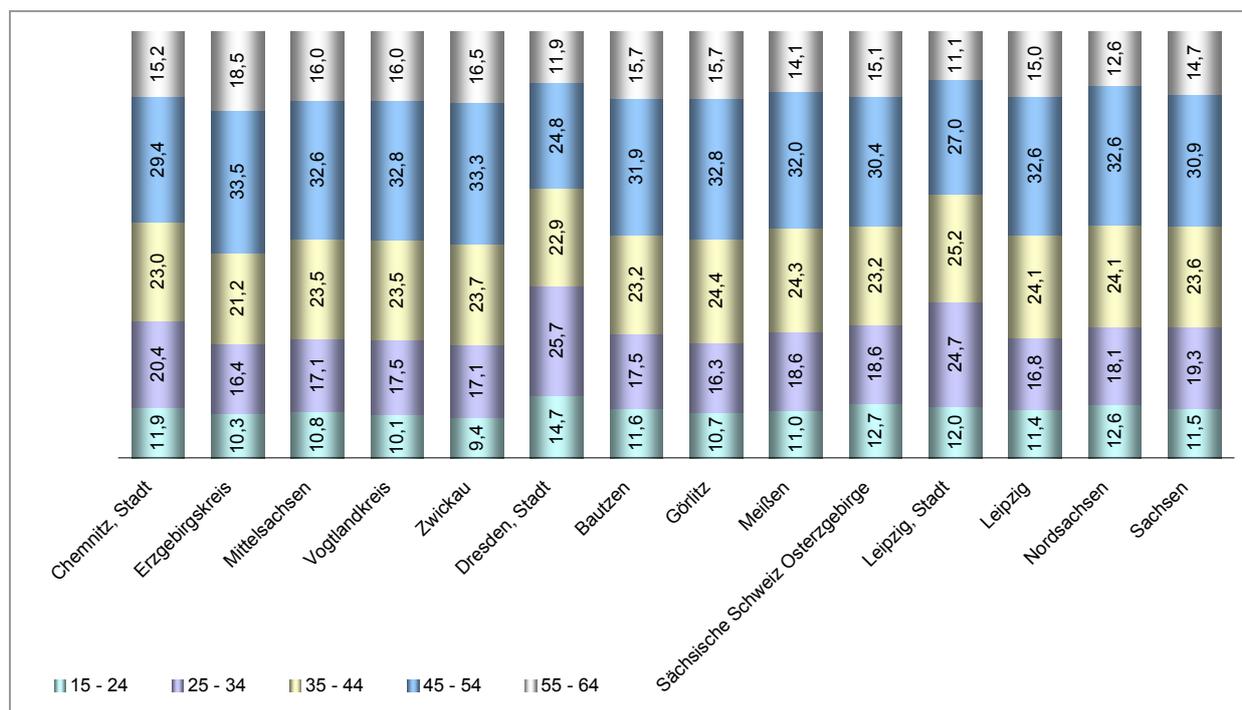
Die Verteilung der Arbeitslosen nach dem Alter entspricht im Wesentlichen der Verteilung der SVB in Sachsen (vgl. Abschnitt 4.2). Wie auch bei den SVB macht die Altersgruppe der 35- bis 54-Jährigen ca. 55 % aller sächsischen Arbeitslosen aus (siehe Abbildung 12). Personen im Alter von 15 bis 24 Jahre sowie über 55-Jährige sind seltener arbeitslos. Die 15- bis 24-Jährigen befinden sich oftmals noch in der Ausbildung. Für die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen mit einem Anteil von 14,7 % muss berücksichtigt werden, dass ein früherer Rentenbeginn möglich ist oder bestimmte Altersteilzeitregelungen greifen und deshalb deren Anteil vergleichsweise gering ausfällt. Außerdem besteht für Arbeitslose ab dem 58. Lebensjahr die Möglichkeit, Arbeitslosengeld unter erleichterten Bedingungen zu erhalten.¹⁰ Damit entfällt gleichzeitig deren Zählung als arbeitslos. Rechnet man die Arbeitslosen hinzu, die von dieser Regelung Gebrauch machen, erhöht sich der Anteil der Altersgruppe der über 55-Jährigen auf fast 20 %. Bei Betrachtung der Kreise fallen auch hier die Stadt Dresden und Leipzig auf, wo die Arbeitslosen im Durchschnitt jünger sind.

Vom allgemeinen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 2002 bis 2007 haben vor allem drei Altersgruppen profitiert: die 15- bis 24-Jährigen, die 35- bis 44-Jährigen sowie die 55- bis 64-Jährigen, wobei man wahrscheinlich nur bei der mittleren Altersgruppe von einem direkten Arbeitsmarkteffekt ausgehen kann. Bei den Jüngeren und Älteren beeinflussen vermutlich die bereits angesprochenen Ausbildungs- und Verrentungseffekte zu einem Großteil die Entwicklung mit. Dies wird auch durch die Angaben in Tabelle 8 gestützt. Danach zeigen nur in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen mit der Ausnahme von Chemnitz alle Vorzeichen in die gleiche Richtung. In allen anderen Altersgruppen gibt es keine einheitlichen Positiv- oder Negativtendenzen.

⁹ Um auch hier den demografischen Effekt, der die Entwicklung überlagern kann, herauszufiltern, wird die Veränderung des Anteils der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Folgenden analysiert und nicht die Veränderung der Absolutzahlen.

¹⁰ Vgl. SGB III § 428 Arbeitslosengeld unter erleichterten Bedingungen.

Abbildung 12: Arbeitslose nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt 2007 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Entwicklung der Altersgruppenanteile der Arbeitslosen an allen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 2002 bis 2007 (Angaben in Prozentpunkten)

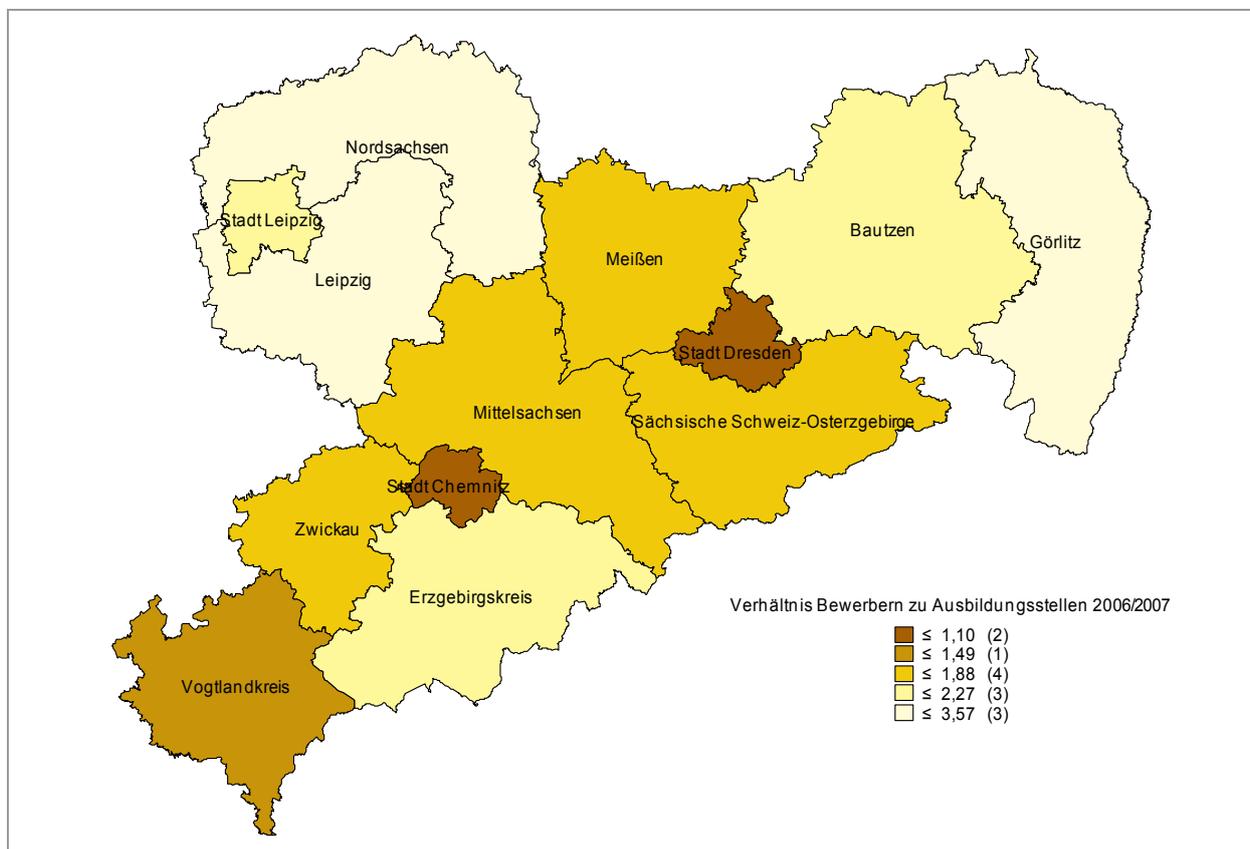
	15 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 bis 64 Jahre
Chemnitz, Stadt	0,4	3,4	0,0	0,4	-4,1
Erzgebirgskreis	-1,1	-0,2	-4,1	-0,3	5,7
Mittelsachsen	-0,4	-0,1	-3,6	2,1	2,1
Vogtlandkreis	-0,8	0,0	-2,7	2,8	0,6
Zwickau	-1,0	0,1	-2,0	3,1	-0,2
Dresden, Stadt	0,0	5,3	-1,1	1,4	-5,7
Bautzen	-0,2	-0,2	-4,6	4,6	0,3
Görlitz	-0,5	-1,0	-3,9	4,4	1,0
Meißen	-1,2	1,0	-3,4	4,4	-0,7
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	-0,1	0,9	-2,2	3,0	-1,5
Leipzig, Stadt	0,0	4,3	-0,3	1,7	-5,6
Leipzig	0,2	-1,0	-3,9	3,2	1,5
Nordsachsen	0,4	-0,7	-5,2	5,0	0,5
Sachsen	-0,3	1,3	-2,8	2,5	-0,7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

6 Ausbildungsaktivitäten konzentrieren sich in den kreisfreien Städten

In Sachsen wurden im Berichtsjahr 2006/2007 der Berufsberatung¹¹ der Bundesagentur für Arbeit (BA) 30.891 Berufsausbildungsstellen zur Vermittlung gemeldet. In diesem Zeitraum haben sich 47.777 Bewerber für eine Ausbildungsstelle bei der BA registrieren lassen. Damit kommen, rein rechnerisch, auf jede Ausbildungsstelle 1,5 Bewerber. Die Verteilung innerhalb der sächsischen Kreise ist dabei recht unterschiedlich. In der Stadt Chemnitz stehen einer Lehrstelle nur 0,5 Bewerber gegenüber, was für die Bewerber zunächst positiv scheint. Fraglich ist aber, ob die entsprechenden Ausbildungswünsche auch den angebotenen Ausbildungsstellen entsprechen. Zudem bedeutet dieses Verhältnis auch, dass es für die Betriebe schwieriger wird, geeigneten Nachwuchs zu finden. Das schlechteste Verhältnis von Ausbildungsstellen zu Bewerbern von 3,6 weist der Landkreis Leipzig auf (vgl. zum gesamten Abschnitt Abbildung 13).

Abbildung 13: Verhältnis von Bewerbern zu Ausbildungsstellen in den sächsischen Kreisen (Berichtsjahr 2006/2007)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Vergleicht man die Entwicklung vom Berichtsjahr 2002/2003 zum Berichtsjahr 2006/2007, so hat sich die Anzahl der Ausbildungsplätze, die bei der BA gemeldet sind, um 9,0 % erhöht. Die Entwicklung in den Kreisen ist dabei sehr differenziert. In der Stadt Chemnitz erhöhte sich die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen um fast 50 %. Deutlich weniger Ausbildungsstellen als in 2002/2003 wurden 2006/2007 in der Stadt Leipzig der BA gemeldet (-16,3 %).

¹¹ Das Berichtsjahr der Berufsberatung beginnt am 01.10. und endet am 30.09. des Folgejahres.

In fast allen Kreisen (außer Stadt Leipzig) hat sich die Anzahl der Bewerber von 2002 zu 2007 deutlich verringert. Im sächsischen Durchschnitt ist ein Rückgang von 14,1 % registriert worden. Auch hier ist die Entwicklung in den Kreisen unterschiedlich. Den geringsten Rückgang hat der Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mit 1,1 %. Den höchsten Rückgang findet man mit 29,8 % im Kreis Mittelsachsen. Der Anstieg der Bewerberzahlen in der Stadt Leipzig um 18,6 % liegt an dem sehr hohen Anteil der Altbewerber in der Region¹², der sich seit 2003 weiter aufgebaut hat. Diese haben sich vor allem aus zwei Gründen erhöht. Zum einen zeigt die Stadt Leipzig in den vergangenen Jahren allgemein ein sehr ungünstiges Verhältnis von Bewerbern zu gemeldeten Ausbildungsstellen, d. h. die für eine Vermittlung notwendigen Ausbildungsstellen fehlten. Trotz des konjunkturellen Aufschwungs der Ende 2005 einsetzte, sind bisher kaum positive Effekte auf dem Leipziger Ausbildungsmarkt zu beobachten. Vermutlich findet sich in den Altbewerbern der Stadt Leipzig auch deutlich häufiger ein sozial schwaches Klientel, bedenkt man den überdurchschnittlich hohen Anteil Langzeitarbeitsloser sowie den höchsten Anteil SGBII-Arbeitsloser an allen Arbeitslosen.

Tabelle 9: Anzahl der Bewerber/innen und Ausbildungsstellen und die Entwicklung von 2002/2003 bis 2006/2007

	Anzahl der Bewerber 2006/2007	Veränderung 2002/2003 bis 2006/2007 in Prozent	Anzahl der Ausbildungs- stellen 2006/2007	Veränderung 2002/2003 bis 2006/2007 in Prozent
Stadt Chemnitz	2.122	-24,7	3.878	49,2
Erzgebirgskreis	4.095	-23,2	1.998	-13,5
Mittelsachsen	3.386	-29,8	1.922	7,1
Vogtlandkreis	3.096	-3,5	2.474	47,2
Zwickau	3.959	-10,2	2.482	2,2
Stadt Dresden	4.254	-12,0	5.766	42,7
Bautzen	3.572	-26,6	1.748	-15,2
Görlitz	3.304	-17,7	1.242	-8,1
Meißen	3.296	-26,9	1.882	6,4
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	3.238	-1,1	1.774	-1,2
Stadt Leipzig	6.965	18,6	3.628	-16,3
Leipzig	3.282	-16,6	922	-1,7
Nordsachsen	3.208	-13,4	1.175	-4,9
Sachsen	47.777	-14,1	30.891	9,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

7 Zusammenfassung

Durch die strukturelle Kreisgebietsreform in Sachsen werden größere Landkreise geschaffen. Dadurch verringern sich die Unterschiede zwischen den Kreisen. In dieser Analyse wurde zunächst kurz die alte und neue Gebietsstruktur hinsichtlich relevanter Eckdaten für den Arbeitsmarkt verglichen. Im Anschluss erfolgte eine detaillierte Darstellung der Entwicklungen des Arbeitsmarktes in den Kreisen nach neuer Gebietsstruktur.

In den Analysen für die vergangenen fünf Jahre zeigt sich, dass die demographische Entwicklung in allen Kreisen das Arbeitsmarktgeschehen mitbestimmt. In fast allen Kreisen nehmen die Einwohner

¹² Der Anteil der Altbewerber liegt in Leipzig 15,1 Prozentpunkte über dem sächsischen Durchschnittswert.

und vor allem die Einwohner im erwerbsfähigen Alter ab. Die Anzahl der älteren Arbeitnehmer ist deutlich gestiegen. Der Anteil der älteren Arbeitslosen hätte sich im Beobachtungszeitraum ohne die Altersübergangsregelungen, wie z. B. die des erleichterten Bezuges von Arbeitslosengeld, gleichfalls stark erhöht.

Der konjunkturelle Aufschwung seit Ende 2005 leistet einen hohen Beitrag zum Beschäftigungsaufbau und zum Rückgang der Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum. Innerhalb eines Jahres wurde der seit der politischen Wiedervereinigung Deutschlands in Sachsen anhaltende Beschäftigungsabbau gestoppt und die Arbeitslosenzahl fiel im sächsischen Durchschnitt von Ende 2005 bis 2007 um über 20 %. Allerdings stieg im selben Zeitraum die Beschäftigung nicht in gleichem Ausmaß wie die Arbeitslosen zurückgingen, was darin liegen könnte, dass Sachsen nach wie vor einen deutlich negativen Wanderungs- und Pendlersaldo aufweist.

In Zukunft wird sich die Einwohnerzahl weiter in Sachsen verringern, wobei das Erwerbspersonenpotenzial zurückgeht, gleichzeitig aber der Anteil der Einwohner über 65 Jahren steigt. Selbst in den beiden kreisfreien Städten Dresden und Leipzig, wo sich die Einwohnerzahl in der jüngeren Vergangenheit erhöht hat, geht das Erwerbspersonenpotenzial vermutlich bis 2020 zurück.

Nach der Kreisgebietsreform nehmen formal die Unterschiede zwischen den Kreisen ab. Dennoch existieren Kreise mit besonders positiver bzw. negativer Arbeitsmarktentwicklung und es gibt Probleme wie negative demografische Entwicklung oder Unattraktivität der Region, die alle sächsischen Kreise in unterschiedlich starkem Ausmaß betreffen. Die Betriebe werden in Zukunft schon allein aufgrund der demografischen Entwicklung größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die von ihnen benötigten Fachkräfte zu finden, aus- und weiterzubilden. Aus dem Pool der Arbeitslosen können Unternehmen kaum die passgenau benötigten Fachkräfte rekrutieren. Fachkräftemangel und Arbeitslosigkeit können parallel existieren, wenn Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage nicht zusammenpassen.

Impressum

IAB regional. IAB Sachsen

Nr. 01 / 2008

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/s/2008/regional_s_0108.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Uwe Sujata, Tel. 0371-9118643,
oder e-Mail: uwe.sujata@iab.de

ISSN 1861-1354